

ungen

ertheilt bei der
anz = Gesellschaft

May,

(173-3.3)
ft der ersten un-
hauptplatz, Her-
wird ein gut
die Erkenntnis der
die erforderli-
ktifikant auf-
er May.

Dmp.,
11.)

ungen,
anzuschaffen, ohne

fl.,

"

"

wird die erste

Verkaufe aller

ns, ausländischer

er se.

152-5)

März 1862.

	Gold	Waare
100 fl. holl.	38.75	39.00
100 fl. südd.	116.60	116.70
100 fl. nord.	116.75	116.85
100 M. B.	102.80	103.00
100 L. T.	137.80	137.90
100 Francs	54.60	54.70
100 wall. P.	—	—
100 t. P.	—	—
100 anten.	18.90	18.94
100 ten	6.54	6.55
100 or	10.98	11.00
100 lor	19.05	19.08
100 imperials	11.26	11.28
100 edrichsdor	11.53	11.55
100 ereigns	13.80	13.82
100 asenanw.	2.05	2.05
	136.25	136.75

Discomptl. 5 1/2 - 5 pC
II. u. l. S. 5 - 5 1/2
Compt für Wechsel 5 pC
für 30 Tage 5 pC
für läng. Sicht. 5 1/2
alle u. Effekt-Vorsch. 5 1/2
National-Coupon 136.25 - 136.75

Binkler'schen Neugebäude.

Pränumerations-Preise.
Für Adrad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverfordern:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 kr. Währ.

Arader Zeitung.

Redaction:
im Binkler'schen Gebäude, 1. Stock.
Expditions- und Fertiens-Bureau:
Hauptplatz, 8. Gold- u. Silberhandlung.
Einsendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 r. die Zeile berechnet.
Manuskripte wen nicht zurückstatten.

Nro. 64. Donnerstag den 6. März 1862. (Morgenblatt.) X. Jahrgang.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Brüssel, 5. März. Der heutigen „Inde-
pendance“ zufolge war Paris gestern ruhig. Es
waren verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen und
zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Paris, 5. März. In der heutigen Sitzung
des gesetzgebenden Körpers wurde ein Brief des
Kaisers vorgelesen, welcher das Mißverständnis
anlässlich der Angelegenheit Montauban bedauert;
die Regierung zieht den Gesetzentwurf zurück und
legt einen andern vor.

Journal-Stimmen.

Arad, 5. März. Veinahe sämtliche Wiener Jour-
nale widmen der Ministerveränderung in ihren gestrigen
Nummern einen Leitartikel in welchem, je nach dem Partei-
standpunkte des betreffenden Blattes, dieselbe beleuchtet wird.
Die „Presse“ setzt voraus, daß sich zu Turin in der letzten
Woche des Februar sehr merkwürdige Dinge zugetragen ha-
ben mögen, deren Aufklärung vielleicht nicht mehr lange auf
sich warten lassen wird. Denn wie diesem Blatte aus Tu-
rin berichtet wird, sind dort die unheimlichsten Gerüchte
über die Ursachen der plötzlichen Erkrankung des Königs in
Umlauf und dieser Zwischenfall eben soll den Ausschlag zu
Gunszen derjenigen Partei gegeben haben, deren Haupt in
den Tuilerien weit lieber als der unbiegsame Ricasoli an der
Seite des italienischen Ministeriums gesehen werden. Die
Verlegung Ratazzi, Cialdini, Depretis, in das Ministerium ist
eine Annäherung an die Aktionspartei, welche demnächst in
Venedig ihre Assisen halten wird. Dennoch bezweifelt die
„Presse“, daß der Sturz Ricasoli einen Wechsel der bis-
herigen italienischen Politik bedeutet. Das neue Ministerium
wird so lange Frieden halten, als Napoleon III. dies ge-
rade für notwendig hält und als es sich nicht die durch Zusage
gewisser Gebietsabtretungen der Hilfe Frankreichs versichert
hat. Aber selbst ein Ministerium Ratazzi darf einen zwei-
telhaften Gebietswechsler nicht wagen, ohne eine furchtbare Reak-
tion gegen sich heranzubeschwören.

Die „Österreichische Post“ erblickt in dem Ministerium Ra-
tazzi ein Ministerium der spezifischen Allianz mit Frankreich.
Es stehe endlich ein Vertrauensmann der Tuilerien an der
Spitze der italienischen Politik und Napoleon könne ruhig
schlafen, ohne befürchten zu müssen, daß irgend ein Quers-
süchler seine Fäden in Italien durchkreuzt. Vom Standpunkte
der Politik die von der Hand in den Mund lebt, könne man
den italienischen Ministerwechsel eher als ein friedliches, denn
als ein beunruhigendes Ereigniß betrachten. Das Ministerium
Ratazzi werde nach Innen einige Festigkeit entwickeln kön-
nen und selbst für Oesterreich sei es besser eine starke Re-
gierung zum Nachbar zu haben als eine schwache, die einer
allfälligen beabsichtigten Invasion auf fremdes Gebiet nicht
Einhalt thun könnte. Allerdings habe die Sache auch ihre
Rehrseite und es sei daher nöthig die ersten Schritte des
neuen Ministeriums abzuwarten, ehe man sich über die Trag-
weite des Ereignisses eine bestimmte Meinung bilden können.
Die Entwicklung der nächsten Zukunft sei von der Stellung
abhängig, die Napoleon III. anzunehmen gedenkt oder ge-
nötigt ist.

Der „Botschafter“ erblickt in dem Umstande, daß eben
Napoleon berufen zu sein scheint, die weltliche Macht des
Papstes zu brechen, eine gerechte Vergeltung, welche die geist-
lichen Schleppträger der Gewalt ertitelt und er meint, daß es
das stitliche Bewußtsein der Menschen mit einer Art Be-
friedigung erfüllen muß, wenn sie sehen, wie jene Priester,
welche falschen Göttern opferten und das Volk zur Idolatrie
verleiteten, vom Blitze allwaltender Gerechtigkeit zu den Fü-
ßen des goldenen Kalbes hingeschleudert werden. Immerhin
aber bezweifelt dieses Blatt, ob gerade der mit Priesterhilfe
Erwählte das Recht habe, eines jener Strafgerichte, wie sie
in der Weltgeschichte öfter vorkommen, zu vollstrecken? Alle
Welt habe mehr Befugniß darauf zu dringen, daß der Papst
jener weltlichen Macht entleibet werde, als das Napoleon-
sche Kaiserthum. Wann wäre ein Papst seit der Reforma-
tion dem Despotismus der Fürsten entgegen getreten? Wann
hätte ein Bischof für eine andere Art von Freiheit, als der-
jenigen auf kirchlichem Gebiete seine Stimme erhoben? Wann
hätte nicht der schlimmste Tyrann priesterliche Zungen ge-
funden, die ihn entschuldigten! Der Kaiser der Franzosen
ist zu staatsklug, um die Priester zur Verzeihung zu treiben
und seine ehemaligen Freunde in rückhaltlose Gegner
umzuwandeln. Der Minister sagte die Wahrheit, wenn er
jede Solidarität der kaiserlichen Politik mit den Auslassungen
des Prinzen in Abrede stellte.

Ricasoli steht nach der Ansicht der „Neuesten Nach-
richten“ in dem Wunsche, Italien einig und mächtig zu sehen,
weder hinter Cavour noch hinter Garibaldi und Mazzini zurück.
Nur suche er in dieses Ziel auf anderen Wegen und durch
andere Mittel zu erreichen. Ratazzi hingegen ist der Mann
der Situation. Er genießt die Sympathien des italienischen
Vaterlandes, gehört zu den Freunden Garibaldi's, besitzt
das Vertrauen Victor Emanuels im hohen Grade und ist
gleichzeitig eine persona grata am französischen Hofe. Es
darf daher nicht unterschätzt werden, daß derselbe in einem
Augenblicke die Leitung der Geschäfte übernimmt, wo im
französischen Senat ein Mitglied der kaiserl. Familie zu Gun-
sten Italiens auftritt und wo sich auch in der französischen

Presse die Sympathien für Italien energisch äußern. Wenn
Ratazzi, der sich gewiß nicht zum bloßen Schleppträger der
französischen Politik hergeben wird, endlich an die Spitze der
Regierung tritt, so muß er den Moment für günstig erach-
ten, die Wünsche der nationalen Partei befriedigen zu kön-
nen, ohne Frankreich vor den Kopf zu stoßen und die Gunst
Louis Napoleons zu verlieren. Berücksichtigt man über-
dies das intime Verhältniß, in welchem Ratazzi zu Gar-
ibaldi steht, so kann man sich darauf gefaßt machen, in der
nächsten Zeit schon Nachrichten aus Italien zu erhalten,
welche die Aufmerksamkeit Europa's wieder auf das neue
Königreich lenken werden.

Die „Konst. österr. Ztg.“ weist darauf hin, daß ein
dunkler Punkt sich am politischen Horizont zeige, und es
sei als sicher anzunehmen, daß es jenseits des Rheins in
den Gemüthern zudt. Die Siege, welche der Kaiser in Ita-
lien im Namen eines Prinzijs erfocht, welches nicht das
seine ist, lehren sich nun gegen ihn. Für die Freiheit sich
schlagen sollen und ihrer doch entbehren müssen, sei eine
eigenthümliche Zumuthung für ein geistreiches Volk, wie
die Franzosen es sind. Der italienische Krieg habe in dem
Lande, gegen welches derselbe geführt wurde, das konstitu-
tionelle Prinzip wieder zur Geltung gebracht. Die Freiheits-
bewegungen in Oesterreich konnten auf Frankreich nicht ohne
Rückschlag bleiben. Der alte Drang erwachte auch dort, die
erwarteten Geister suchen ihre Fesseln zu brechen. Es sei
schwer im Voraus bestimmen zu wollen, welchen End-
zwecken diese Bewegung zueile. Aber man dürfe kühn behaupten,
daß ein zweites Decennium wie jenes, das seit dem 2.
Dezember 1851 verfloß, kaum je wiederkehren dürfte. Der
Genius der Freiheit hat seinen Schwung genommen und
wird sich diesmal nicht mehr über die Meere zurückdrängen
lassen.

Die „Morgenpost“ hat alle Ursache, zu glauben, daß
in Italien kein bloßer Personenwechsel vor sich ging, son-
dern daß mit dem Ministerium Ratazzi eine neue Wandlung
in der italienischen Politik eingetreten sei. Ricasoli hatte er-
klärt, daß er Rom und Venedig wolle, aber daß er für Er-
reichung dieses Zieles keinen Preis an Frankreich zahlen
werde. Deshalb wurde er von der französischen Politik ge-
stürzt. Ratazzi hingegen ist ein nachgiebiger Charakter. Er
wird Frankreich Konzessionen machen und von demselben
solche erlangen. Was unter Ricasoli unmöglich war, kann
unter Ratazzi möglich werden, und so muß man sich jeden-
falls auf eine Wendung der Napoleonischen Politik in der
italienischen Frage gefaßt machen.

Siebenbürgische? oder Schwarze Meer- Eisenbahn?

(Eine Denkschrift.)
(Fortsetzung.)

Schon im Laufe des Herbstes 1861 lagen (gemäß „Au-
stria“ 1862, Seite 11) dort manchmal 40—50 Schiffe vor
Anker, deren Tragfähigkeit von 30—600 Tonnen wechselte,
und der nunmehr erwartete Jahresverkehr in Getreide (meist
Erzeugnisse der westlichen kleinen Walachei) wird auf
230,900 Tonnen veranschlagt. Das gesicherte Ein- und
Auslaufen zu allen Jahreszeiten in dem weiteren Vervoll-
kommen entgegengehenden Kustendischer Hafen hat im vo-
rigen Spätherbste zu außerordentlichen Resultaten geführt.
Den heftigsten Stürmen zum Trost kamen und gingen zahl-
lose Schiffe, darunter jene des österreichischen Lloyd, und
während des schauerlichen Sturmes vom 9. November such-
ten 42 Schiffe auf einmal im Hafen Zuflucht und lagen in
Gruppen zu 11 an einfachen Anker, während noch vor
einem Jahre kein Schiff sicher war, wenn es nicht an einen
mächtigen Doppelanker mit weiterem Spielraum um sich
hin- und herzuschwingen, gelegt war; es erfolgte während
dieser Stürme die Labung der Schiffe an einem Orte, wo
noch vor einem Jahre kein Schiffskapitän der Welt in sol-
cher Witterung zu verweilen gewagt hätte.

Durch die ungeheure Abkürzung des Weges gegenüber
den Donaumündungen war bereits am 15. Oktober die Do-
naufracht von Giurgevo nach Braila auf das Doppelte,
jene von Giurgevo nach Sulina auf das Dreifache des
Frachtsaßes nach Czernawoda gestiegen, und die Transport-
spesen über Kustendische berechneten sich schon dormal um
1 Sch. 6 Den. pr. Quarter billiger, als bei dem Austritte
über Sulina, wobei die weit geringere Fracht für den See-
transport noch nicht in Anschlag gebracht ist.

Die Folge hiervon ist, daß bereits im vorigen Herbst
Häuser von Braila Schiffe in Kustendische charterten, daß
angesehene Kaufleute von Braila, Galaz und Barua Getrei-
delager und andere Filial-Bureau in Kustendische zu erich-
ten sich anschickten u. s. w. Ein ganz neuer Brief aus
Ibraila vom 12. Jänner 1862 im „Pester Lloyd“ vom 24.
Jänner enthält die Bestätigung, daß gegenwärtig in Ku-
stendische täglich Schiffe befrachtet werden und mit nächstem
Frühjahre ein großer Theil des Handels von Braila sich
dahin ziehen dürfte. Hiernach wird der sämtliche Verkehr
von den Donaumündungen, also von Galaz und Braila ab-
gezogen werden; damit ist aber auch selbstverständlich die
Richtung der Eisenbahn durch die Walachei definitiv
bestimmt.

Der Landtag der Walachei hat demgemäß beschlossen,
daß die Kustendische-Bahn nach Bukarest und von dort am
Argis-Flusse aufwärts nach Pitesti zu führen sei, zu einem
Punkte, von wo sie einerseits nach der kleinen Walachei
(Krajowa), andererseits an dem Alt-Flusse nach Siebenbü-
rgen einbrechen soll, ohne einen Berg zu übersteigen.
Wenn man die Landkarte der Länder vom

Schwarzen Meere bis zu den in Arad und Großwardein
beginnenden Eisenbahnen zur Hand nimmt, so stellt sich das
Nationale dieser Konzeption der Wachei sofort unzweifel-
haft heraus.

Es erübrigt nunmehr nur noch die einfließende tech-
nische und finanzielle Vergleichung der Linien von Groß-
wardein und Arad, respektive über Jodza und Rothenthurm,
durchzuführen. Man kann sich hier kurz fassen und mit
Bezugnahme auf die vorliegenden, auf die Linie A und B
beschränkten Längenprofile sich auf die Ausführung der Haupt-
ziffern beschränken.

Linie	Strecke	Meilen
A	Großwardein, Mautenburg, Rosard, Kron- stadt, Jodza bis Bukarest	100
	bis zur walachischen Grenze	73
B	Arad, Rosard, wie oben bis Bukarest	95 1/2
	bis zur walachischen Grenze	68 1/2
C	Arad, Hermannstadt, Rothenthurm bis Bukarest	70
	bis zur walachischen Grenze	42

Die Baukosten belaufen sich von Großwardein, rück-
sichtlich Arad, bis zur siebenbürgischen Grenze bei
A auf 67 1/2 Millionen Gulden österr. W.
B „ 57 „ „ „ „ „
C „ 51 1/2 „ „ „ „ „

Hiernach zeigt sich, daß die Linie C, „Arad-Rothenthurm“
gegen A um 30, gegen B um 25 1/2 Meilen kürzer, und
ebenso gegen A um 36 und gegen B um 25 1/2 Millionen
Gulden wohlfeiler zu erbauen ist.

Ein Blick auf die Landkarte von Arad bis zum Schwar-
zen Meere zeigt ferner, daß für die günstige Verbindung der
Theißbahn mit dem Schwarzen Meere die Natur selbst auf
das Beste vorgeforgt hat.

Die verbindenden Thäler der Maros (und nach Ueber-
schreitung der einzigen Wasserscheide), der Muta- und Ar-
gis-Flüsse folgen genau der durch die Endpunkte Arad, einer-
und Bukarest-Czernawoda andererseits gegebenen Richtung
von Ost nach West.

Die Natur hat ferner die himmelhohen Südkarpathen,
welche Siebenbürgen von der Walachei abschließen, durch die
Muta-Thalflüßung gerade an dem Punkte der direkten, daher
kürzesten Richtung von Arad nach Czernawoda-Kustendische
durchbrochen; die Bahntrasse endlich schneidet die beiden größ-
ten Flußgebiete Siebenbürgens, Maros und Muta, dort, wo
der Zugang aus den Paralleltälern auf ebener Fläche statt-
finden kann; jede Abweichung von dieser Richtung würde da-
her der Natur Gewalt anthun; sie würde überdies durch den
in den täglichen Regiefosten unverhältnißmäßig gesteigerten
Prozentabgang am Brutto-Ertrage einen freistehenden Krebs
an dem Markte der Uebernehmung verewigen. Sie würden
betragen:

Bei der Linie	Höhe zu über- steigen	Die Lokomotive können belastet werden durch- schnittlich mit	An Lokomotiven würden erfor- dert werden
A Großwardein Rosard, Jodza, Grenze	826 Hft. 566 Hft.	5400 Zentner	244 Stück
B Arad, Rosard Jodza, Grenze	417 „ 248 „	6500 „	174 „
C Arad, Hermann- stadt, Rothenthurm, Grenze	172 „ 77 „	7300 „	93 „

Die jährlichen Kosten in Gulden betragen ferner für:

Bei den Linien	die Verwaltung und Bahnerhalt	den Zahrdienst	Vergütung und Amortisation des Anlagekapitals	Zusammen
A	1.043,900	2.256,730	3.510,000	6.810,630
B	924,750	1.638,944	2.964,000	5.487,694
C	533,400	897,064	1.638,000	3.068,464

Die vorstehenden unerbittlichen Ziffern stellen nun an
das Programm der Großwardein-Bobza-Bahn die gebieterisch
erste Frage:

Ob die durch so viele Gebirgsüberschreitungen herbeige-
führte ungeheure Betriebsregie von nahezu 7 Millionen Gul-
den (abgesehen von einer Superdividende) jemals zu decken
sein werde, und ob daher eine Bahn, welche bei doppelter Länge
für denselben Zweck, für denselben Erfolg, für dasselbe Lokal-
interesse, an dasselbe Endziel 244 Lokomotive gegen 93, also
über 1/2 mal mehr, und zu ihrem Bestehen nahe 7 Millionen
Gulden Einnahme gegen 3 Millionen braucht, und auf welcher
Militär-Transporte und der ganze Personen- und Waarenver-
kehr mehr als doppelt so viel an Zeit und Kosten erfordert,
vom garantieleistenden Staate und dem Privatkapitale, oder
vom allgemeinen Verkehrs-Interesse vor der durch die Na-
tur selbst vorgezeichneten Bahn einen Erfolg zu erlangen
hoffen könne.

Mit diesen Ziffern sind dann auch die mit ungläublicher
Leichtigkeit in die Tagespresse gemorfenen Behauptungen, die
Großwardeiner Bahn sei die kürzeste, wohlfeilste und die
naturgemäßeste, sowie die Gemeinplätze, und unter ande-
ren unrichtigen Angaben die Behauptung, daß diese Bahn
höchstens etwas über 50 Millionen kosten werde u. s. w.,

für immer schlagwiderlegt. Was sonst noch im allgemeinen über die nicht maßgebende Mehrlänge der Bahn, über die bei dem jetzigen Stande der Technik nicht hinderlichen Bauverhältnissen über die Baukosten, als nicht in der absoluten Summe, sondern in der Bilanz mit dem zu erwartenden Erfolge entscheidend angeführt wird, enthält eben indirekt das eigene Einkommen der ungünstigeren Verhältnisse dieser Bahn. Man ist bei einer dieser Gelegenheiten zu Gunsten der Großwärdener-Bodza-Bahn sich auf den verstorbenen Obega berufen. Der berühmte Erbauer des Semmerings, dessen Prämien von 6 Millionen beim Unterbau allein um die Kleinheit von anderen Millionen Gulden überschritten wurde, antwortete, noch seinen Prämien, mit einigem Rechte erklären, daß die Großwärdener Bahn, ungeachtet der bedeutenden Schwierigkeiten, welche das Királyházy-Gebirge, diese Lechtensaltung der großen Natur, ihrer Durchführung entgegensteht, wohl zu ermöglichen und technisch nicht unausführbar sei."

Wir können der verstorbenen Autorität eine andere, gewiß sehr bedeutende in der Person des in Wien sehr bekannten und großen französischen Technikers T. entgegenhalten, der der Bodza-Übergang schlechthin für eine "Absurdität" erklärte. Allein wie weit entfernt selbst Obega davon war, diese Ausführung zugleich auch für finanziell rentabel zu erklären, beweist der Umstand, daß er, nach Ermittlung der obigen Kassensumme von 68 Millionen Gulden, ihre Ausführung durch eine Privat-Unternehmung nur dann möglich fand, wenn das Land Siebenbürgen den Betrag von genau 20.261.779 fl. & W. dazu gratis beitragen würde. Glauben die Österreicher, daß dies das Land könne? und wenn ja, ob es dies auch wollen werde? Aber auch dann, wenn dies Unentbehrliche geschähe, wäre der von einer Privat-Gesellschaft aufzurufende Rest von 47 Millionen um 15½ Millionen größer, als die Gesamtkosten für Arab-Rothenthurm! Und doch meint man, solle eine Gesellschaft die erste wählen?!

Auf diesem Punkte der Erörterung angelangt, ist nun zu bemerken, daß selbst, wenn jene 67½ Millionen zu Gebote ständen, es nicht klug wäre, dieselben für jenen Bau aufzuwenden.

Nach einer anderen Konzeption würde nämlich diese Summe vollkommen ausreichen, um

1. entweder die ganze Eisenbahn von Arab über Rothenthurm bis zur Czernomda-Bahn zu bauen, somit das Schwarze Meer mit Siebenbürgen und mit ganz Europa zu verbinden, oder

2. wenn man nicht über die Grenze Siebenbürgens hinausbauen wollte, würden diese 67½ Millionen ausreichen zum Bause der Bahnen:

- a) von Arab bis Rothenthurm-Grenze mit 31½ Millionen
- b) von dieser abzweigend über Karlsburg nach Klausenburg (13½ Meilen) mit 10 "
- c) von Talmacs nach Kronstadt (20½ Meilen) mit 14½ "

Zusammen mit 56 Millionen (Schluß folgt.)

Der Militäraufstand in Griechenland.

Aus Athen 21. Februar geht der „Donau-Ztg.“ folgender Bericht zu:

Ich beileide mich, Ihnen in möglichster Kürze einen genauen Bericht über den Verlauf des Militäraufstandes

und über die jüngsten Ereignisse in Griechenland zu erstatten. Die hervorragendsten Haupter des Aufstandes waren: Oberstleutnant Artemis Michon, Kommandant des 2. Infanterie-Bataillons; der Major in Disponibilität D. Bogaris, und der Lieutenant D. Grivas, der in Folge einer Amputation des rechten Vorderarms in provisorische Nichtaktivität versetzt worden war. Ihnen hatten sich angeschlossen der Oberstleutnant Koronafos und der Major Zimbrakakis von der Artillerie. Die beiden letzteren und D. Bogaris waren die Hauptförspähnen der Maiverchwörung. Die Empörer setzten sogleich alle Zivil- und Militär-Autoritäten ab und errichteten eine Verwaltungskommission von fünf Mitgliedern: G. Petemefas, Appellationsrath, P. Mavromichalis, Richter beim Tribunal erster Instanz in Nauplia; dann die Advokaten Pappazaphropoulos, Antonopoulos und Demetriades. Einige der angesehensten Bürger von Nauplia, wie die Brüder Jatrof, scheinen sich ebenfalls der Bewegung angeschlossen zu haben, ebenso scheint der General D. Tzokris in Argos stark kompromittirt zu sein. Der Präfeld von Argos und der Oberstleutnant Jorbas vom 1. Bataillon wurden von den Insurgenten arg mißhandelt und mit dem Platzkommandanten, dem Gendarmerie-Kapitän und einigen treugebliebenen Offizieren ins Gefängnis geworfen. Andere, von den Ereignissen überrascht, mußten der Gewalt weichen.

Die Regierung ertziff sogleich die raschesten und energigsten Maßregeln, worin sich besonders der Kriegsminister, Oberst D. Bogaris und der Minister des Innern Herr Christophulos auszeichneten. Die zu einer außerordentlichen Sitzung berufenen Kammern drückten unverzüglich ihre Entrüstung über die Bewegung aus, billigten alle Beschlüsse der Regierung, der sie ihre volle Mitwirkung zusagten und ihre Ergebenheit für den Thron versicherten. Alsbald wurden Truppen von Athen nach Korinth entsandt, wo sich mit ihnen andere aus Lama, Missolonghi, Patras etc. vereinigten. Generalmajor E. Jahn stellte sich an die Spitze derselben und Argos wurde zum Hauptquartier der Expedition bestimmt. Die Generale G. Kolokotronis und D. Plapatas begaben sich in den Peloponnes, um Freiwillige zu werben; A. Mavromichalis und Hadji-Petros eilten zu demselben Zwecke nach Megaribus, verschiedene Deputirten wurden mit besonderen Missionen in ihre Provinzen betraut.

Alle bisher aus dem Innern eingelangten Nachrichten sind beruhigend; die Empörung wurde überall verdammt und verwünscht; die Municipalsräthe der meisten Theile des Landes haben an den König Ergebenheitsadressen gerichtet, während von allen Seiten freiwillige Streiter für die Sache des Thrones herbeiströmen.

Als General Gennaios bei „den Mühlen“ Posto faßte, begann die Desertion in den Reihen der Insurgenten. Die Provinz Hermonis ist vollkommen ruhig. Die Bewohner haben sich im Kranidithal versammelt und erwarten die Befehle des Generals. Die Provinz Argos ist ebenfalls ruhig und die Bewohner derselben haben sich bereit erklärt, die Insurgenten zurückzutreiben. Die griechische Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat der Regierung zwei ihrer Dampfer: „Königin“ und „Byzanz“ zur Verfügung gestellt. General Gennaios schlug am 17. Februar eine Schaar Insurgenten in die Flucht, die von Tripolizza kamen, und nahm ihnen einen Convoi ab, den sie nach Nauplia geleiteten. General Tzokris verlangte

eine Besprechung mit Gennaios außerhalb „der Mühlen“, die ihm dieser verweigerte. Als General Jahn sich Argos näherte, bemerkte man Vorbereitungen zum Widerstand, Getreide und Vieh wurde von dort nach Nauplia gesandt. Am 18. Februar früh hielt General Jahn nach einem kurzen Widerstand, in welchem ein Rebelle getödtet wurde, seinen Einzug in Argos unter dem Jubel der Bevölkerung. Die insurgirten Soldaten flüchteten sich mit ihren Geschützen in größter Eile nach Nauplia. Zimbrakakis hatte in Argos den Befehl geführt. Abends war die Stadt beleuchtet. Ein Offizier und fünf Soldaten von den Insurgenten wurden zu Gefangenen gemacht. General Gennaios vereinigte sich am 19. Februar mit dem General Jahn in Argos. In Folge dessen suchten die Anführer der Freiwilligen, Notaras, Giurulos und Cheliotis, um die Demission nach, ihre Leute wieder zu entlassen, da ihre Mitwirkung überflüssig geworden ist.

Den letzten Nachrichten zufolge ist auch Tripolizza genommen und die Behörden daselbst wieder eingesetzt worden, Nauplia wird von der Land- und Seeleitung blockirt und wäre schon unterworfen worden, wenn man nicht aus Rücksicht für die unschuldige Bevölkerung mit der Beschießung zögerte; die Stadt wird sich nicht lange halten und die gänzlich isolirten Insurgenten, die von keiner Seite Unterstützung zu gewärtigen haben, werden sich ergeben müssen. Hier in Athen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Studenten des Gymnasiums versuchten eine Demonstration, der die Rathen der Konstabler gleich ein Ende machten. Auch die Schüler der Universität beabsichtigten eine solche, doch unterblieb sie beim Erscheinen der Polizei. Ordnung und Ruhe wurde nirgends ernstlich gestört. Der Geist in den Provinzen ist gut.

Frankreich. Paris, 1. März. Ein Umstand, welchen alle Zeitungen mit Stillschweigen übergehen, ist, daß Prinz Napoleon seine Antwort auf gewisse Anspielungen des Marquis de Voissey von einem Manuscript herunter las — ein Umstand, worüber aus kompetenter Quelle höchst interessante Aufschlüsse mitgetheilt werden. Am Tage, an welchem Prinz Napoleon in der Sitzung vom 22. v. M. seine Rede hielt, war des Abends große Hofafel in den Tuilerien, wozu mehrere Senatoren geladen waren. Die Kaiserin erkundigte sich bei denselben mit sichtbarer Aufregung, ob es wahr sei, daß Prinz Napoleon in einer Stelle seiner Rede das Erbrecht des kaiserlichen Prinzen angetastet habe. Laut dem „Constitutionnel“ vom 23. v. M. hatte nämlich Prinz Napoleon gesagt: „Si vous entendez que l'hérédité ne constitue un droit pour l'héritier au trône que dans le cas où il est à la tête ces idées du progrès, nous sommes d'accord, si non, nous ne nous entendons pas.“ (Wenn Sie dafür halten, daß die Erbfolge für den Thronerben nur dann ein Recht sei, wenn derselbe an der Spitze der Fortschrittsideen steht, dann stimmen wir überein, weicht nicht, so verstehen wir uns nicht.) Diese Worte sind dem amtlichen Compt-rendu entlehnt, welcher seitens des Sekretariats des Senats sämtlichen Blättern zugesandt wird. Die zur Hofafel gezogenen Senatoren konnten daher nichts anderes der Kaiserin antworten, als daß Prinz Napoleon über das Erbrecht sich so ausgelassen

Comyn hatte ebenfalls einige Monate im Haag verlebt und einigen Festen beigewohnt, welche Montemar dort gegeben. Von Clifford's Verhältnis zu Juliet Mac D'ale wußte er nichts. Ein zufällig von ihm gehörtes Gespräch zwischen Letzterer und dem Marquis setzte ihn davon in Kenntniß. Die Beiden saßen vom Gewölbe zurückgezogen in einer Fensterwölbung. Comyn nahm in der Nähe Platz und eine Gardine verbarb ihn. Da hörte er die bestürmenden Erklärungen Montemars; damals mußte Juliet's Herz seinen Wünschen schon zugänglich geworden sein, denn sie sprach folgende Worte aus:

„Haben Sie nur die volle Ueberzeugung, daß der unglückliche Clifford todt, daß er nimmer vor mich treten, und mich der Treulosigkeit beschuldigen kann, so will ich der Stimme meines Herzens folgen, und die Ihrige sein, doch außerdem niemals.“

„Schwören Sie mir das?“ erwiderte der Marquis.

Nach einigem Zögern erfolgte der gewünschte Schwur.

Alles dieß drängte sich vor D'Connell's Seele. Einiges Tages, wo es ihm gelungen, Clifford's Erinnerungen in so weit zu erwecken, daß dieser von Juliet, von Cape Breton, von seiner Gefangenschaft sprach, frug er ihn plötzlich:

„Und wie bist Du nach Paris gekommen?“

Clifford sann nach. Nach längerem Zögern antwortete er: „Als Gefangener, doch ich wurde freigelassen, auf Ehrenwort.“

„Wo wohntest Du?“

„Desen kann ich mich nicht entsinnen.“

„Kennst Du diesen Brief?“ rief Clifford, ihm das sorgfältig aufbewahrte Schreiben vor die Augen haltend, welches ihn nach der Rue Montmartre beschiednen hatte.

Beim Anblick dieses Schreibens durchzuckte ein Blitz die schlaffen Züge des Armen.

„Ich“, schrieb diese Zeilen an einen Freund, an Dich. Man hatte mir gesagt, daß ein Fräulein Mac D'ale einen vornehmen Franzosen heirathen sollte, ich konnte es nicht glauben, glaube es auch jetzt noch nicht. Der Stabsoffizier, welcher mich frei ließ, ersuchte mich, am Tage nicht auszugehen, bis der Austausch der Gefangenen ratifizirt sei; von Dir wollte ich Gewißheit erfahren!“

„Weiter! Weiter! stürmte John, warum sand ich Dich nicht in dem bezeichneten Hause?“

„Ein Mann kam zu mir, ich sollte ihm, so sagte er, zum Kriegsminister folgen und, und —“

„Man führte Dich nach der Bastille?“

Clifford's Seele war zu mächtig aufgeregt, durch die

Fortsetzung in der Beilage.

Genielton.

Ein lebendig Begrabener.

Novelle

von

Moritz Nissel.

(Mit Vermählung eines englischen Stoffes.)

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 63.)

VIII.

In drei Tagen reiste die Familie ab. Die Sonne ging unter, als sie sich ihrem neuen Aufenthalte naheten. Sie durchfuhren einen dichten Park, der in einen von Hügeln begrenzten freien Platz mündete. Die Gräfin wurde immer unruhiger, je weiter der Wagen vorwärts rollte. Sie erreichten die Lichtung. Ein herrliches Schloß von den letzten Sonnenstrahlen beleuchtet, zeigte sich ihren Blicken. Rechts von demselben in einiger Entfernung stand ein graues, halbverfallenes Haus, mit gothischer Eingangspforte, und einer verwitterten, mit Moos überdeckten Steinbank.

Man stieg aus. Die Blicke der Gräfin fielen auf die Ruine.

„Meines Vaters Haus“, rief sie, und von dem Zauber der Erinnerung überwältigt, sank sie in die Arme ihres Gatten.

Von Tag zu Tag erwartete der Herzog von Dorset eine günstige Gelegenheit, das immer wilder gährende Frankreich zu verlassen. Unmöglich war es beinahe nur die Barrieren zu verlassen ohne angehalten zu werden; selbst mit Pässen versehene Individuen wurden häufig zurückgebracht, denn das Mißtrauen war entsetzlich, überall vermuthete man einen fliehenden Adligen.

D'Connell, so eifrig er sich Anfangs für die nationale Sache interessirte, so thätig er an dem Werke mitgearbeitet, so lange er glaubte, daß es eine gerechte Sache gelte, erkannte nun zu bald, daß es eine Schmach gewesen wäre, noch länger in der Mitte einer Horde von Räubern, Mördern und den zügellosesten Ausschweifungen frühender Ungeheuer zu stehen: er zog sich von aller Thätigkeit zurück und widmete sich gänzlich der Pflege seines wiedergefundenen Freundes. Dieser erholt sich körperlich in so weit, daß er gehen und den Eindruck der freien Luft und des Tageslichtes wieder ertragen konnte, doch seine geistige Lebensfähigkeit kehrte so langsam, so unmerklich wieder, daß nur das treue Herz eines Freundes wie John nicht alle Hoffnung auf Wiederkehr des vollen Lichtes aufgeben konnte.

Alles hätte er darum gegeben, nur eine leise Spur der Ursache entdecken zu können, welche Clifford in die Bastille gebracht, denjenigen aufzufinden, der 28 Jahre seines Freundes gestohlen, der ihn moralisch gemordet hatte. Sein Scharfsinn gab ihm die Ueberzeugung, daß diese Schändlichkeit durch irgend eine hochgestellte Person verübt worden war, welcher Clifford in irgend einer Weise hinderlich gewesen.

Von jeher gewöhnt, Kombinationen zu machen, die kleinsten Umstände in sein Gedächtniß zu rufen, welche ihm zur Lösung irgend eines Räthsels verhelfen konnten und oft in solchen Bestrebungen mit glücklichem Erfolg gekrönt, nahm er sich vor, die Zeit, welche er noch in Paris zubringen mußte, zu Forschungen zu benützen. „Nache an dem Fenster meines Freundes!“ Dies war das Lösungswort, welches er sich täglich beim Erwachen zurief, welches beim Entschlummern auf seinen Lippen bebte. Seine Kombination war bald gemacht, die Kettenglieder seiner Schlüsse reihten sich mit Blitzesschnelle aneinander.

Es wird vielleicht nicht ohne Interesse für die geehrten Leser sein, D'Connell's Schlüsse in kurzen Worten wiederzugeben.

Man wird sich erinnern, daß er einige Tage vor Montemars' und Juliet's Vermählung ein anonymes Billet erhalten hatte, welches ihn einlud, sich nach der Rue Montmairre zu einem Freunde zu begeben. An demselben Abende war Montemar vom Haag nach Paris zurückgekehrt; das kurze Gespräch, welches D'Connell auf seinem Wege nach dem Ort des Rendezvous gehört, welches von zwei Männern geführt wurde, die aus dem Thore des „Hotel Montemar“ kamen, trat lebendig vor des Forschers Seele. „Also heute angekommen? Sind Sie der Identität gewiß? Hier ist das Papier. Eilen Sie.“ Diese Worte klangen neuerdings in seinen Ohren wieder. Die Kutsche die den, der ihn erwartet, eine halbe Stunde später so geheimnißvoll fortgeführt, Alles, Alles wurde ins Gedächtniß zurückgerufen.

Jetzt tauchte auch noch ein Gespräch, welches längst ins Meer der Vergessenheit gesunken war, vor des Forschers Seele auf, ein Gespräch, welches am Abende der Vermählung des Marquis zwischen John und einem seiner Freunde, einem schottischen Offizier geführt wurde, welcher bei Cape Breton mitgefochten, der Gefangenschaft jedoch entgangen war. Comyn war sein Name. Es war derselbe, welcher sich während der Trauungszeremonie, so hart über die Unbeständigkeit des schönen Geschlechts geäußert hatte.

Der Hauptgegenstand des Gespräches der beiden Freunde an jenem Abende war natürlich ihr Waffenbruder Clifford.

habe wie kangethan haben solle vom Senat desh contre-rende Einrichtung ließ sich die Persigny bei Napoleon zu Sitzungsbericht wesentlich ge nicht zufriede quis de Bois spalt zwischen um den Pri Kaiser selbst die Form un verlangte.

Aus Pa „Der Straf des Odeon begann heute Prozesses de wieder. Es Wunder, daß werfen eines nen hat. W dem Verbach Herr Charles Konstitution andern unli aufgegriffen, seiner Papier habe Ihnen About von et ten gemeldet, beschloffen, w Wochen lang chen Verlastig Namen der E notirt, welche und ihrer K Kaiser soll E bot der Vorl terrichtsminit ten seiner H sichten. Die umfassende A heute Abende am andern E haftungen in

Der „C Renan habe i Unterrichtsmit Renan richtete hen, worin er zeichnete. De Brief gebracht „Journal des nan's Namen zu erklären, gen „weder E persönliche B

plöbliche Crit nes Freundes

Dieser aus, „Mont Verbrecher!“

Wer vo chen Zauber begreiflich sin weit begünstig können, so f der Metropo

Einjam herrlichen Se gen Sie Besu seltener erwie nur der Bage dem Schlosse wohl ein star ger Weidman ren Stahl u Unmuthes, fe nenschein ver Freundschaft d Kinder konnte recht wohl em dem Ansheine Sclerier umh reichung seine heiter war.

In Engl Ost hatte sie lich antwortet tem Drängen den Punkt nie

Und wie aus? War haupt ein Gl Wir sind so Worten. Bis ein junges He entrißenen O quis ihre Har nicht mehr leb

— Wer konnt Stunden, nac war, wenn Douboir saß,

os außerhalb „der Mühlen“.
Als General Dahn sich
Vorbereitungen zum Wider-
de von dort nach Nauplia ge-
h hielt General Dahn nach
h hielt ein Rebell getödtet
rgos unter dem Jubel der
ten Soldaten stürzten sich
er Eile nach Nauplia. Zim-
n Befehl geführt. Abends
in Offizier und fünf Solda-
zu Gefangenen gemacht.
e sich am 19. Februar mit
s. In Folge dessen suchten
ng, Notaras, Giroufos und
ng nach, ihre Leute wieder
Niederwirkung überflüssig ge-
zuzufolge ist auch Tripolita-
en daselbst wieder eingesetzt
von der Land- und Seeseite
erworfen worden, wenn man
unschuldige Bevölkerung mit
e Stadt wird sich nicht lange
blirren Insurgenten, die von
u gewärtigen haben, werden
in Athen sind zahlreiche Ver-
orden. Die Studenten des
Demonstration, der die Ru-
in Ende machten. Auch die
sichtigten eine solche, doch un-
der Polizei. Ordnung und
h gestört. Der Geist in den
s, 1. März. Ein Umstand
it Stillstehen übergehen,
ine Antwort auf gewisse An-
e Boissy von einem Mann-
umstand, worüber aus kompe-
effiziente Aufschlüsse mitgetheilt
dem Prinzen Napoleon in der
ne Rede hielt, war des Abende-
in, wozu mehrere Senatoren
in erkundigte sich bei denfel-
g, ob es wahr sei, daß Prinz
einer Rede das Erbrecht des
tet habe. Laut dem „Constitution-
hatte nämlich Prinz Napoleon
que l'hérédité ne constitue
in trone que dans le cas ou
du progrès, nous sommes
nous entendes pas.“ (Wenn
Erfolge für den Thronerben
in derselbe an der Spitze der
n stimmen wir überein, wo
ns nicht.) Diese Worte sind
entlehnt, welcher seitens des
mmittlichen Blättern zugeschieft
gezogenen Senatoren konnten
Kaiserin antworten, als daß
Erbrecht sich so ausgelassen
einige Monate im Haag ver-
eigewohnt, welche Montemar
s Verhältnis zu Juliet Mac
Ein zufällig von ihm gehörtes
und dem Marquis setzte ihn
Weiden saßen vom Gemüthe
erwölzung. Comyn nahm in
rdine verbarg ihn. Da hörte
lungen Montemars; damals
Wünschen schon zugänglicher
folgende Worte aus:
volle Ueberzeugung, daß der
daß er nimmer vor mich tre-
zeit beschuldigen kann, so will
rens folgen, und die Ihrige
das?“ erwiderte der Mar-
n erfolgte der gewünschte
vor O'Connell's Seele. Ein
s. Cliffords Erinnerungen in
dieser von Juliet, von Cape
genenschaft sprach, frug er ihn
Paris gekommen?“
Nach längerem Zögern ant-
ner, doch ich wurde freige-
nicht entfennen.“
ef?“ rief Clifford, ihm das
eben vor die Augen haltend,
Montmarre beschieden hatte.
schreibens durchsuchte ein Blät-
n.
Zeiten an einen Freund, an
agt, daß ein Fräulein Mac
ranzosen heirathen sollte, ich
aube es auch jetzt noch nicht
mich frei ließ, ersuchte mich,
bis der Austausch der Ge-
Dir wollte ich Gewißheit er-
ernte John, warum fand ich
en Hause?“
ir, ich sollte ihm, so sagte er,
nd, und —
der Basille?“
mächtig aufgeregt, durch die
Fortsetzung in der Beilage.

habe wie kaum Ledru Rollin oder Louis Blanc es würde
gerhan haben. Die Kaiserin verlangte sofort: der Prinz
solle vom Kaiser angehalten werden, öffentlich vor dem
Senat deshalb jene Worte zurückzunehmen. Da der
contre-rendu der Sitzung vom 22. d. M. bereits zur
Einrückung den Morgenblättern zugeschieft worden war,
ließ sich die Sache nicht mehr vertuschen, wie es Graf
Bersigny beabsichtigte, um die Eigenliebe des Prinzen
Napoleon zu schonen. Nur wurde in dem betreffenden
Sitzungsberichte des „Moniteur“ die inkriminierte Stelle
wesentlich gemildert. Die Kaiserin war natürlich damit
nicht zufrieden gestellt. Man ergriff also die vom Mar-
quis de Boissy gemachten Anspielungen auf den Zwies-
spalt zwischen la branche aînée et la branche cadette,
um den Prinzen Napoleon eine Rücknahme durch den
Kaiser selbst in die Feder zu diktiren, damit dieselbe ganz
die Form und die Tragweite hätte, welche die Kaiserin
verlangte.
Aus Paris wird der „N. Z.“ Folgendes geschrieben:
Der Straßentumult dauerte gestern in der Umgegend
des Odeon und des Luxembourg bis in die Nacht und
begann heute Morgens im Justizpalast aus Anlaß des
Prozesses der von Herrn Verrier verteidigten „Anion“
wieder. Es ist ein außerordentlicher Zufall, ein wahres
Wunder, daß sich gestern nach dem Ausspannen und Um-
werfen eines Omnibus der Straßenkampf nicht entspon-
nen hat. Wehr hierüber läßt sich kaum sagen, ohne sich
dem Verdacht auszusetzen, auch dabei gewesen zu sein.
Herr Charles Habeneck, Verfasser der Broschüre: „Die
Konstitution und die Freiheit“, wurde gestern mit vielen
andern unliebamen, signalisirten Herren auf der Gasse
angegriffen, doch bald wieder, nachdem er durchsucht und
seiner Papiere entledigt worden war, freigelassen. Ich
habe Ihnen schon den Tod eines zu Ehren des Herrn E.
About von einem Sergeant de Ville verwundeten Studen-
ten gemeldet. Das lateinische Viertel hatte einstimmig
beschlossen, sei Ein Mann seiner Leide zu folgen, vier
Bogen lang Trauerkleider zu tragen und keine öffent-
lichen Belustigungsorte zu besuchen. Die Polizei hat die
Namen der Studenten und sonstigen Herren und Damen
notirt, welche sich bei Renan zum Zeichen ihres Weils
und ihrer Hochachtung eingeschrieben haben. Auch der
Kaiser soll Herrn Renan geschrieben haben, um das Ver-
bot der Vorlesungen aus den Nothwendigkeiten des Un-
terrichtsministeriums zu erklären, sonst aber den Gelehr-
ten seiner Hochachtung und seiner Sympathien zu ver-
sichern. Die Polizei-Präfektur trifft in diesem Augenblick
umfangreiche Anstalten und äußerst strenge Maßregeln für
heute Abends. Seit vierundzwanzig Stunden häufen sich
am andern Seine-Ufer die Hausdurchsuchungen und Ver-
haftungen in den Wohnungen.“
Der „Constitutionnel“ hatte zu verstehen gegeben,
Renan habe durch seine Antrittsvorlesung eine gegen den
Unterrichtsminister eingegangene „Chrenspflicht“ verletzt.
Renan richtete sofort an das genannte Blatt ein Schrei-
ben, worin er diese Behauptung kurzweg als unwahr be-
zeichnete. Der „Constitutionnel“ hat aber weder Renan's
Brief gebracht, noch desselben Erwähnung gethan. Das
„Journal des Debats“ sieht sich daher beauftragt, in Re-
nan's Namen über diesen Sachverhalt zu berichten und zu
erklären, daß Renan vor Eröffnung seiner Vorlesun-
gen „weder Bedingungen gestellt, noch daß von ihm eine
persönliche Verpflichtung übernommen wurde.“
plöbliche Erinnerung, er fiel in Bewußtlosigkeit an sei-
nes Freundes Brust.
Dieser war im Klaren. „Montemar“ so rief er
ans, „Montemar und kein Anderer ist der schändliche
Verbrecher!“
IX.
Wer von den geehrten Lesern den ganz eigenthüm-
lichen Zauber eines englischen Spätherbstes kennt, wird es
begreiflich finden, daß diejenigen, welche das Glück so
weit begünstigt, sich eines Landaufenthaltes erfreuen zu
können, so spät als möglich in das widerliche Gewühle
der Metropole zurückkehren.
Einmal lebte die Familie Montemar's auf dem
herrlichen Schlosse von Devonshire. Selten nur empfan-
gen Sie Besuche von den benachbarten Gutsbesitzern, noch
seltener erwiderten sie dieselben. Der Marquis lebte
nur der Jagd, und das ungeheure Revier, welches zu
dem Schlosse gehörte, begünstigte diese Leidenschaft. Ob-
wohl ein starker Fünfziger, war er immer noch ein rüsti-
ger Weidmann, die Schenken des ehemaligen Kriegers wa-
ren Stahl und Eisen. Allein eine düstere Wolke des
Nunmuthes, keine vorübergehende, die der mächtige Son-
nenchein verjagt, umdüsterte seine Seele. Nicht die
Freundschaft der Gattin, nicht das trauliche Geleise seiner
Kinder konnten sie verschuchen. Die Gräfin konnte sich
recht wohl entfennen, daß selbst die Fittlerwachen ihrer
dem Ansehen nach so glücklichen Ehe von einem leichten
Salter umhüllt waren, daß Montemar selbst nach Er-
weckung seines innigsten Lebenswunsches nie vollkommen
heilbar war.
In England war dieser Unmuth sichtlich gewachsen.
Sie hatte sie versucht die Ursache zu ergründen, anfäng-
lich antwortete Montemar ausweichend, bei wiederhol-
ten Drängen kurz und unmutig, bis die Gräfin endlich
den Punkt nicht mehr berührte.
Und wie sah es denn in dem Herzen der Marquise
aus? War ihr Glück ein ungetrübtes? War es über-
haupt ein Glück? War ihr Gewissen frei von Vorwurf?
Wie sind so kühn diese letzte Frage mit „Ja“ zu beant-
worten. Bis über den Tod reicht kein menschlicher Schwur;
ein junges Herz kann nicht ewig trauern, nicht ewig den
entflossenen Geliebten beweinen. — Sie reichte dem Mar-
quis ihre Hand mit der vollen Ueberzeugung, daß Clifford
nicht mehr lebte; sie war ihm eine treue, liebende Gattin.
Wer konnte sie tadeln? — Und dennoch, in einfachen
Stunden, nachdem der erste Rauch des Glückes vorüber
war, wenn sie einsam in ihrem von Luxus strokendem
Salon saß, fiel manche Thräne auf die Stiderei in

England, 27. Februar. Im Oberhause stellte
heute Carl of Derby an den Staatssekretär des Aus-
wärtigen die Frage, ob die Regierung etwas über die
merkwürdige Proklamation erfahren habe, die unlängst in
den neapolitanischen Zeitungen erschienen. Er habe sie
sowohl in einer italienischen wie in einer französischen
Zeitung gelesen und glaube, daß ihre Existenz nicht in
Zweifel gezogen werde. Es sei eine Proklamation, welche
Jedermann verbiete, einen gewissen großen Bezirk im
Lande zu betreten, die alle Häuser, Hütten oder Baracken,
die im Bezirk stehen, dem Erdboden gleich zu machen be-
fehle und die erkläre, daß, wenn in einem Bauernhause
mehr Speisevorrath, als zur Erhaltung der Familie auf
einen Tag nötig sei, vorgefunden werde, die Bewohner
als Räuber behandelt und auf der Stelle erschossen wer-
den sollen. Carl Russell bemerkte, er bezweifle die Ech-
theit des Schriftstücks, und fügte hinzu, er habe auf tele-
graphischem Wege in Turin angefragt und werde, wenn
die Antwort eingetroffen sei, auf die Angelegenheit zurück-
kommen. Der Herzog v. Argyll erklärte, Privatquellen
zufolge sei die Proklamation unecht.
Wiel zu reden gibt seit gestern die jetzt veröffentlichte
Namensliste derjenigen Namen, welche der Königin von
Neapel im verfloffenen Jahre ein kostbares Diadem ver-
ehrt hatten. Sie folgten darin dem Beispiele anderer
Damenkreise des Festlands, und die Sache hätte weiter
kein Aufsehen erregt, wäre die Stimmung hier zu Lande
gegen das neapolitanische Königshaus nicht seit Jahren
eine überaus feindselige gewesen. Die Namensliste dieser
Damen hat deßhalb viele spöttische und mitunter auch
(wie im heutigen „Chronicle“) überaus heftige Angriffe
hergesehen. An und für sich ist sie instruktiv. Es
finden sich in ihr nur Damen torjistischen Glaubensbe-
kenntnisses oder irischen Blutes. Der weibliche Theil
der Whig-Aristokratie hat sich fern gehalten, aber auch
von torjistischen Damen haben sich keine betheiligt, deren
Männer auf der letzten Ministerliste Carl Derby's stan-
den oder auf seiner nächsten zu stehen Aussicht haben.
Wir finden deßhalb wohl die Lomboderry, Schrewsbury
und Talbot, Richmond, Leeds, Normanby u. s. w., aber
keine Lady Northumberland, Manners oder Pakington,
und auch Mrs. Disraeli hat sich fern gehalten. Es
scheint also doch, daß die Frauen sich erst wohlweislich
bei ihren Männern Rath's erholt haben, und daß von
diesen viele ihre Bedenken hatten, die verbannte Königin
als regierende Majestät selbst durch ihre Gehäfften titu-
liren zu lassen. Man kann ja nicht wissen, wann und
wie diese Demonstration später einmal zur Sprache
kommt.
Italien. Der Oberstlieutenant Fantoni hat aus
Lucera vom 9. Februar zur schnellen und wirksamen
Beendigung des Brigantaggio folgende Anordnungen
erlassen:
1) Niemand darf von nun an die Wälder von Dra-
gonara, von Santa-Agata, Selva Nera, Gargano, von
Santa-Maria, Pietra, Motta, Volturna, Volturino oc.
betreten. 2) Jeder Eigenthümer, Agent oder Pachter muß so-
fort nach Veröffentlichung der gegenwärtigen Bekanntmachung
aus den eben genannten Waldungen alle Arbeiter, Schäfer
und Ziegenhirten oc. abberufen und zurückziehen, das darin
befindliche Vieh wegtreiben und die Stroh- und Strenhütten
abbrechen lassen. 3) Niemand darf von nun an für seine
Leute Lebensmittel aus den Ortschaften wegbringen, noch

dürfen diese mehr besitzen, als sie unumgänglich für den
Bedarf eines Tages nothwendig haben, und für die Zahl
von Personen, welche eben an dem Ort beschäftigt sind.
4) Die Uebertreter des gegenwärtigen Befehls (welcher zwei
Tage nach Veröffentlichung in volle Kraft tritt) werden
ohne Ausnahme als Briganti betrachtet und als solche so-
fort erschossen. Indem der Unterzeichnete diesen Befehl zur
öffentlichen Kenntniß bringt, schärft er zugleich den Eigen-
thümern ein, ihren Angehörigen bei Zeiten davon Kenntniß
zu geben, damit bei Vermeidung der vorgeschriebenen stren-
gen Maßregeln diese Anordnung dem Zweck entspreche, den
sich die Regierung vorgesetzt, indem man zugleich darauf
aufmerksam macht, daß man in Anwendung der angebote-
ten Maßregeln nicht im geringsten davon abgehen wird.
Aus Rom im Februar schreibt man der „Augs-
burger Allgemeinen Zeitung“: „Einem Gerücht zufolge
sind die römischen Gensdarmen mit den Einwohnern von
Viterbo in Konflikt gerathen, worüber hier große Be-
sorgniß geäußert wird. Ferner wurde in Folge gemein-
en Befehls von Seiten des Generals Goyon die päpst-
liche Fahne an der Grenze des Patrimoniums durch die
französische ersetzt.“
Türkisch-montenegrinischer Kriegsschauplatz.
Aus Ragusa, 25. Februar wird dem „Wanderer“ ge-
schrieben: Der Kampf in Albanien wird zwischen den
Türken und Montenegrinern um den Besitz einiger Lan-
dungsplätze, und auf verschiedenen andern Punkten mit
besonderer Erbitterung fortgesetzt. Am 19. und 20. d. M.
haben bedeutende Gefechte in der Nähe von Podgoritz
und Skutari stattgefunden, welche an jenen Tagen zum
Nachtheil der Montenegriner ausgefallen sind, man sagt,
sie hätten große Verluste erlitten. — Das regnerische
Wetter, welches seit einigen Tagen anhält, verhindert die
Kriegführenden an entscheidenden Thaten, und verzögert
die Ausführung des Operationsplanes Omer Pascha's.
Die Sterblichkeit in der türkischen Armee ist sehr groß
in Folge ausgebrochener Epidemie. — Nach sehr verläß-
licher Quelle hat der türkische Oberbefehlshaber an Luka
Bukalovich durch den Konsulatsagenten Bereovich den An-
trag stellen lassen, er möge unter gewissen Bedingungen
im Namen des türkischen Kaisers die Verwaltung von
Zubaz übernehmen, und selbe ohne die geringste Einmi-
schung von Seite der türkischen Behörden führen. Ueber
die Einwendungen und Modifikationen des Bukalovich
auf jene Vorschläge ist bis zur Stunde kein Bescheid er-
folgt. Das Ergebnis dieser sein angesprochenen Unter-
handlung scheint sehr zweifelhaft zu sein. — Der Fürst
von Montenegro hat die Senatoren Ivo Radonich und
Mlich in die Suturina entsandt, um eine Veröhnung
mit Bukalovich herbeizuführen, welcher sich unerbittlich
zeigte, und sich zu keiner Verprechung hinsichtlich seiner
künftigen Benehmungsweise herbeilassen wollte. Luka weist
seit einigen Tagen in Castelnuovo, wo er sich sicherer
glaubt als in seiner Heimath. — Die Wehrzahl der In-
surgenten wünschen die Fortsetzung des Kampfes, und
weisen jeden Antrag zur Unterwerfung zurück. — Am
24. d. M. sind der russische Konsul Petrovich und der
Konsulatssekretär in Skutari Moreau von Cetinje hier
angekommen.
Tagesneuigkeiten.
* Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland
Ihre königliche Hoheit Marie Sidonie Prinzessin von
Sachsen die Hoftrauer von heute den 4. März angefan-
gen, durch sechszehn Tage, d. i. vom 4. bis einschließlich
11. März die tiefe, dann durch die letzten acht Tage,
d. i. vom 12. bis einschließlich 19. März die mindere
Trauer getragen werden.
* Se. I. k. Apostolische Majestät haben mit Aller-
höchster Entschliebung vom 3. März d. J. für die durch
die Ueberschwemmung verunglückten Bewohner an der
Weichsel in Galizien den Betrag von Fünftausend Gulden
allergnädigst bewilligt.
* Nach einer Mittheilung des in Angelegenheiten
der ungarischen Assekuranz-Gesellschaft stets
gut unterrichteten „Magy. Ors.“ hat die Lebensversiche-
rungs-Abtheilung der gedachten Gesellschaft vor einigen
Tagen die Nachricht von dem Ableben des O. Gyallaer ref.
Predigers Daniel Domján erhalten, welcher sein Leben
zu Gunsten seiner Familie mit einem Kapitale von 3000
Gulden versichert hatte. Die versicherte Summe wurde
noch am selben Tage zur Auszahlung angewiesen. Der
verstorbene Geistliche war erst seit einem Jahre versichert
und hatte bloß 146 fl. 43 kr. als Prämie bezahlt. Ein
neuer und schlagender Beweis für die Wohlthätigkeit der
Lebensversicherung. —
* Der amtlichen „P. D. Z.“ wird aus Wien ge-
schrieben: Moriz Jókai hat bereits die Konzeption erhalten,
die verantwortliche Redaktion der „Magyar Szabó“ zu über-
nehmen. Das neue Blatt „Szabó“ ist am weitesten Erscheinen
gehindert; es wurde die Erlegung der Kaution zwei Monate
gestundet, da nun aber diese Frist abgelaufen sei, ohne daß
die Kaution deponirt worden, so habe die Sistierung angefohlen
werden müssen. Ein Kautionsmangel ist auch der Grund,
warum das neuprojektirte und konzeptionirte Unternehmen
der Herausgabe einer serbischen Zeitung unter dem Titel:
„Duskom“ bisher steht. — Se. Excellenz der Herr Mini-
ster Graf Moriz Esterházy ist wieder vollständig geneset,
und besuchte heute bereits Se. Excellenz den Hofkanzler,
dessen Befinden sich so weit gebessert hat, daß er hofft, schon
Ende der Woche ausfahren zu dürfen.
* Wie der „Botschafter“ mittheilt, wird der Eigen-
thümer des „Wanderer“, Herr Moriz Graf, in dem wider
ihn anhängigen Preßprozeß wegen des Verbrechens der
Störung der öffentlichen Ruhe von Dr. Berger, und der
Schriftsteller Dr. Maximilian Fall, als Verfasser des in-
kriminierten Artikels, von Dr. Wiedenfeld verteidigt wer-
den. Die politische Seite des Prozesses und den Inhalt
des Artikels vom politischen Gesichtspunkte zu beleuchten,
wird insbesondere Aufgabe des erfgenannten Verteidigers
sein. Der verantwortliche Redakteur, Ritter v. Seyfried,
und der Buchdrucker Hr. Förster haben gegen den wider
sie gerichteten Anklagebeschluß die Berufung an das Ober-

(Fortsetzung folgt)

Landesgericht ergriffen, und es werden daher, wenn dieselben nicht etwa noch von der Berufung absehen, die Akten an das Obergericht gelangen. Erst nach der Entscheidung des Letzteren wird sich die Schlussverhandlung stattfinden.

* Aus Brandeis 1, 27. Febr., berichtet der „Tagessbote“: Im Jahre 1859 mußte ein hiesiger Bergmann zur Armee einrücken, und ließ hier sein Weib und eine Tochter zurück. Nach Beendigung des italienischen Feldzuges langte die Nachricht, daß er gestorben, und der gehörig ausgefertigte Todenschein hier an. Die Frau betrauerte ihn längere Zeit. Am Dienstag wollte dieselbe eine zweite Ehe eingehen. Da erscheint plötzlich der todtgeglaubte und betrauerte Gatte. Er erklärte den stattgefundenen Irrthum folgendermaßen: Bei seinem Regimente diente ein Soldat, welcher denselben Namen hatte und aus demselben Bezirk gebürtig war, wie er. Dieser war während des Feldzuges gefallen, während der nun Zurückgekehrte bleibend in eine italienische Festung kam und dort bis jetzt zurückgehalten wurde.

* Bei der ungenauen Markirung der Grenzlinie zwischen Oesterreich und Piemont geschieht es oft, wie der „Tr. Ztg.“ aus Verona berichtet wird, daß sich Patrouillen beiderseitig auf fremdes Gebiet verirren. Bis jetzt wurden solche Patrouillen, wenn sie auch fremdes Gebiet vertraten, einfach auf den rechten Weg gewiesen, und namentlich von österreichischer Seite war dieses sehr häufig der Fall. Piemontesischerseits aber werden bei solchen Anlässen häufig Reklamationen verübt. Vor längerer Zeit hatte sich einmal eine sehr schwache österreichische Patrouille auf modenesisches Gebiet verirrt, dieselbe wurde gewaltsam entwaffnet und nach Mirandola geführt, dort 24 Stunden in Haft gehalten und dann erst dem lombardisch-venetianischen Militärkommando ausgeliefert. Vor einigen Tagen hatte sich wieder eine 6 Mann starke Patrouille auf piemontesisches Gebiet verirrt und stieß auf eine doppelt so starke piemontesische Abtheilung die sie ohneweiters zur Waffenstreckung aufforderte, welche Aufforderung auch wiederholt wurde, als sich der Patrouillenfürer entschuldigte, daß er im Dunkeln die Grenzschelde überschauen und sich verirrt habe. Die Aufforderung, die Waffen zu strecken, beantwortete die aus Soldaten eines in Verona garnisonirenden ungarischen Infanterie-Regiments bestehende Patrouille mit der Erklärung, sich eher in Stücke hauen zu lassen, und machte sich bereit, ihre Waffen so theuer als möglich zu verkaufen. Diese Haltung imponirte den Oesterreichern dergestalt, daß sie sich ruhig zurückzogen und der österreichischen Patrouille Zeit ließen, sich wieder auf eigenes Gebiet zu begeben.

* Gestempelte Briefkouverte, welche vor der Ausgabe des Briefes durch ein Verschieben oder durch einen Zufall unbrauchbar geworden sind, können gegen neue Kouverts derselben Kategorie umgetauscht werden und ist für letztere nicht der Stempelwerth des verdorbenen Kouverts, sondern lediglich der Kostenpreis von 1 Kreuzer per Stück zu entrichten.

Der Umtausch findet bei allen Postämtern, Postexpeditionen und Privatmarken- und Briefkouverte-Vertheilern statt.

Die zum Austausch gebrachten Briefkouverts dürfen keine Spur einer postamtlichen Behandlung an sich tragen; von zerrissenen Kouverts müssen sämtliche Theile vorgebracht werden.

* (Wie list ein Diner bezahlt.) Der „Vob.“ Zeitung wird aus Rom geschrieben: List wurde kürzlich vom Marquis Lavalette, der ihn von Paris her kennt, zu einem Diner geladen. Nach aufgehobener Tafel ergingen sich Beide in einem Zimmer, wo ein Flügel stand. Plötzlich öffneten sich zwei Thüren, eine glänzende Gesellschaft von etwa dreihundert Personen sah da und List mußte sich nach langem Widersprechen den Bitten des Gesandten fügen und spielen. Nach wenigen Minuten aber verstummte das Spiel; er stand auf, verneigte sich gegen die Damen und sagte zum Marquis: „Das Diner ist bezahlt,“ worauf er sich eilends entfernte. Lavalette war jedenfalls indiscret, denn List hatte ihm, wie vielen Andern ein für allemal betheuert, er wolle nicht mehr spielen.

* In dem von Julius Rothberg herausgegebenen „Deutschen Magazin“ findet sich eine Zusammenstellung von „eigenhändigen Resolutionen des großen Friedrich“, an welchen nur die Orthographie und die und da an einem Ausdruck etwas geändert ist. — Bekanntlich durfte sich dem größten deutschen Könige jeder Unterthan bittend nahen. Ueber die eingegangenen Gesuche hatten die Kabinetsträthe in wenigen Sätzen schriftlich zu berichten, und an den Rand solcher Berichte schrieb Friedrich eigenhändig die Resolution, in welcher er nicht nur den Inhalt der von den Kabinetsträthen akzufassenden Antwort, sondern auch im Allgemeinen die Form derselben angab.

Der Ausdruck des väterlichen Wohlwollens, manchmal untermischt mit einem kernigen Wit, und nicht selten Spuren von salomonischer Weisheit, in knapper und prägnanter, wenn auch oft etwas derber Fassung, diese Eigenschaften, welche die genannten Resolutionen kennzeichnen und die beste Widerlegung der jüngsten Anfeindungen des großen Königs durch Dr. Dnno Klob bilden, könnten noch heute manchem Fürsten zur Nachahmung empfohlen werden. Wir theilen unsern Lesern hier einige solche Resolutionen mit:

Eingabe: Der Geheimrath v. La Motte bittet, das gegen seinen Schwager, den gewesenen Ordenskanzler v. Münchow, ergangene Urtheil nicht in den öffentlichen Blättern bekannt machen zu lassen. — Resolution: Es muß auch in dergleichen Fällen gerade durchgegangen und derjenige, welcher Insanien begeht, bestraft werden, und wenn er von könnlichen Geblüte wäre.

Eingabe: Der Buchhändler Kanter in Königsberg in Preußen bittet um den Titel als Kommerzienrath. — Resolution: Buchhändler, das ist ein honneter Titel.

Eingabe: Der Oberst v. W. reicht einen Plan ein, wie für das Land, ohne größere Auflage, anderthalb Millionen mehr einzunehmen seien. — Resolution: Er möchte die Millionen für sich behalten. Wind! Wind! Wind!

Eingabe: Der Weinhändler Kiehn in Berlin bittet (1773) um Entschädigung wegen der ihm bei der russischen Invasion weggeführten 82 Fässer Landwein. — Warum

nicht auch, was er bei der Sündfluth gelitten, wo seine Keller auch unter Wasser gestanden?

Eingabe: Der Generalmajor v. Rothkirch bittet um eine Prämie für eine seiner Töchter. — Resolution: Es sind 30 bis 40 Anwartschaften auf jede Stelle. Er soll hübsch Jungens schaffen, die kann ich alle unterbringen; aber mit den „Madams“ weiß ich nirgends hin.

Eingabe: Der ehemalige neumärkische Kriegsrath Winkelmann zeigt an, daß sein Onkel Necker in Frankreich ihn bei seinem Departement anstellen wolle, und bittet um Erlaubniß zur Reise dahin. — Resolution: Er hat hier gestohlen; so kann er immer dahin gehen und auch stehlen.

Eingabe: Der v. Marschall bittet, die gegen ihn in der Appellation ergangene Sentenz zu moderiren. — Resolution: Die Gesetze sind für alle Leute, sie mögen v. Marschall heißen oder nicht, und wenn ihm das nicht ansteht, so kann er aus dem Lande gehen, wie sein Bruder.

* Der in Bourg gefangene sitzende Mähdentöter Dumollard, dessen Prozeß wir kürzlich mitgetheilt haben, empfängt fast jeden Tag Zuschriften mit religiösen Ermahnungen. Fromme Seelen in England, Frankreich und Deutschland wollen seine Befehrung bewerkstelligen. Die Ermahnungen bleiben sich in ihrem Wesentlichen fast immer gleich, man beschwört ihn zu bereuen und zeigt ihm an, daß man für sein Seelenheil bete. Am 26. v. M. kam dem Verkürzer ein Brief zu, der wohl geeignet sein dürfte, einen Eindruck auf ihn zu machen. Dieses Schreiben trägt die Unterschrift Marie Pichon, jener Magd, durch welche bekannt seine Entdeckung und Verhaftung herbeigeführt worden war. Die Orthografie des Schreibens ist zwar nicht tadellos, aber das Gefühl, welches es diktiert hat, zeigt von einer gewissen Seelengröße. Marie Pichon erinnert Dumollard daran, daß sie die Veranlassung seiner Verhaftung war; da sie nun fürchtet, der Verurtheilte könne ein Gefühl des Hasses gegen sie mit ins Grab nehmen, verzicht sie ihm den Mordversuch, dessen Opfer sie so bald geworden wäre. Sie fügt hinzu, daß sie täglich zu Gott bete, um daß die Neue in das Herz Dumollards einziehe und verweise ihn auf die unendliche Barmherzigkeit Gottes. Marie Pichon mißt einen Theil der Verantwortlichkeit der Frau des Verurtheilten bei, welche, wie sie meint, auf ihn moralisch einwirken und sein verbrecherisches Leben unmöglich hätte machen sollen. Was Dumollard betrifft, so zählt er sorglos die Tage die ihm noch bis zu seiner Hinrichtung übrig bleiben und jeden Morgen kündigt er seinen Mitgefangenen an, daß er noch so und so viel Tage zu leben habe. Der oberste Gerichtshof hat die Berufung des Mörders vor einigen Tagen verworfen.

Neuestes.

Paris, 4. März. Villault erklärt im Senat feierlich, daß die vom Prinzen Napoleon ausgesprochenen Ideen nichts mit den Regierungsideen gemein haben. In dem er energisch gewisse Behauptungen widerlegte, erinnerte er an die Thatfache, daß Frankreich die von Oesterreich und Spanien zu Gunsten des Papstes gemachten Schritte in ernstliche Erwägung gezogen. Die Loyalität der Politik Oesterreichs betonend, beslohte er die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Oesterreichs. In dem er sich auf dem Boden der französischen Depesche vom 11. Jänner stellte, gelangte er in Konklusionen zur Aufrechthaltung des Schutzes des Papstes. Nach dieser Rede votirte der Senat beinahe einstimmig die Adresse.

Brüssel, Dienstag. Der „Independance“ wird aus Paris berichtet: Die ehemaligen Repräsentanten Miot und Creppo wurden verhaftet; die französische Regierung entfaltete wachsende Strenge; die Polizei traf Vorsichtsmaßregeln für den 4. März.

Turin, 4. März. Sicherem Vernehmen nach besteht das Ministerium aus Ratazzi; Sella Finanzen; Pettiti Krieg; Admiral Persano Marine; Mamiani Unterrichts; Pepoli Handel; Cordova Inneres oder Justiz; die neuen Minister sind bereits beieidet.

Paris, 4. März. Die Behörde ließ, in Verfolgung der Spuren der strafbaren Umtriebe, die Rädelshörer derselben verhaften und den Gerichten übergeben.

London, 3. März. In der gestrigen Unterhausung antwortete Cahard auf eine Interpellation Griffiths, daß die Regierung Schritte gemacht habe, um die Verschimpfung zu verhindern, welche dem italienischen Konsul auf Malta angethan wurden.

Turin, 3. März. Garibaldi ist hier angekommen und hatte eine Konferenz mit Ratazzi.

Dresden, 3. März. Eine Wiener Korrespondenz des heutigen „Dresdn. Journ.“ meldet als positiv, seit vorgestern sei eine Einigung der deutschen Großmächte in der kurheffischen Angelegenheit vollendete Thatfache. Oesterreich habe Preußens letzte Vorschläge angenommen. Der Antrag beider werde wahrscheinlich in der nächsten Bundestagsung eingbracht werden.

Schwerin, 3. März. Heute gegen Mittag ist Ihre Hoheit die Großherzogin Auguste von Mecklenburg-Schwerin gestorben.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 3. März. (Wepß und Küßl.) Die Nachgiebigkeit der Wepßbesitzer animirt das Ausland zu weiteren Ankäufen, und wurden seit unserem jüngsten Berichte abermals mehrere tausend Mezen für auswärtige Rechnung begeben. Die Preise stellten sich für Kohltreß ab Pest zu 7 fl. 25 kr. bis 7 fl. 50 kr. pr. Mg. Der Stand der jungen Saaten berechtigt zu den besten Erwartungen, so weit derselbe überhaupt bis jetzt maßgebend ist.

Küßl. In Folge des abnehmenden Absatzes machen die Fabrikanten den äußeren kleine Zugeständnisse, und ist um einen halben Gulden pr. Ztr. billiger anzukommen. Wir notiren raffinierte Waare en gros 31½ fl., en détail 31½ fl. pr. Ztr. transito.

Wien, 3. März. (Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkte betrug 915 ungarische, 881 galizische und 521 inländische Ochsen. Davon wurden von Wiener Fleischern 1642, von Landfleischern 615 und außer dem Markte 18 Stück angekauft; unverkauft

gingen aufs Land 42 Stück. Das Schätzungsgewicht pr. Stück 380 bis 670 Pfund. Der Verkaufspreis stellte sich pr. Stück mit 137 fl. 50 kr. bis 200 fl. — fr. und pr. Ztr. mit 28 fl. — fr. bis 30 fl. — fr. 6. W. heraus.

Wien, 28. Februar. (Spiritus.) Die Geschäftslosigkeit bleibt anhaltend und es fehlt an jedem Impulse zu einer größeren Thätigkeit. Die heute, als am Ultimo, fälligen Posten fanden nur zu gebückten Preisen Abnehmer und wurden zum Theil stornirt. Effektive Waare bedingt 56½ kr. Schluß ohne Umsatz.

Wien, 3. März. (Leder und Knoppere.) Der Lederhandel stößt schon seit langer Zeit und wenn die Preisdepressionen nicht immer keinen bedeutenden Rückgang erfuhren, so ist es nur dem Umstande zuzuschreiben, weil man doch früher oder später auf einen größeren ärarischen Bedarf rechnet und somit, so lange es möglich ist, mit der Waare aushält. Den empfindlichsten Rückgang hat Kuhlleder erlitten, welches von fl. 150 auf fl. 135 gewichen ist, auch Pfundleder und Terzen stellen sich um einige Gulden niedriger und notirt man Prima-Pfundleder fl. 105, Sekunda fl. 100, Terzen Wiener fl. 102—110, Landwaare fl. 98—102 per Zentner.

Im Kieimleder geht es sehr gut, da die walachische Regierung hier viel Küßzeug anfertigen läßt, auch ein größeres Quantum Schuhe wird für Rechnung derselben hier übernommen. Anbelangend rohes Leder so ist dasselbe zwar vielseitig offerirt, aber von einem erheblichen Rückgang ist nichts wahrzunehmen. Man notirt wasser Döschenhäute 27 bis 29 kr. pr. Pfund, trockene fl. 74—82, Kuhhäute fl. 70—90, Kalbfelle Wiener fl. 138—142, ungar. ohne Köpfe fl. 124 bis 128, polnische fl. 84—85 pr. Ztr.

Knoppere unverändert im Preise bei schwachem Absatz. Man notirt alte und neue Primawaare fl. 8.50 bis 8.75 pr. Ztr.

Konkurse. Max Baron, Produktenhändler in Graz, bis 12. April beim Landesgericht in Steuermarkt; — Katharina Steppert, Realitäten-Besitzerin in Wien, bis 28. April beim Landesgericht in Wien; — Josephine Kunewalder, Privat in Wien, bis 10. April beim Landesgericht in Wien; — August Kirch, Hauseigentümer, und dessen Gattin Elisabeth in Wien, bis 24. April beim Landesgericht in Wien; — Magdalena Paulany in Wien, bis 24. April beim Landesgericht in Wien; — Georg Rhom, Handelsmann in Chrudim, und dessen Gattin Franziska, bis 15. September beim Kreisgericht zu Chrudim; — Adolf Bischel, Krämer und Realitätenbesitzer zu Kirchdorf, bis 5. April beim Kreisgericht in Leoben; — Samuel Grünwald, Schnittwaarenhändler in S. R. Patai im Zempliner Komitat, bis 22. April beim Zempliner Komitatsgericht; — Lazarus Wechsler, Schnittwaarenhändler in Kaschau; — Michael Hartmann, Handelsmann in Großwardein, bis 27. März beim Stattegericht zu Großwardein; — Jakob Schwarz, Spezereimwaarenhändler in Großwardein, bis 28. März beim Stattegericht daselbst; — D. L. Singer, Schnittwaarenhändler in Preßburg, bis 10. April beim Stattegericht daselbst; — Karl Dienstl, Gastwirth in Wien, bis 31. März beim Landesgericht in Wien; — Franz Discher, Handelsmann in Böcklarn, bis 22. März beim Bezirksamt in Welf.

Wiener Börse vom 4. März. Das Wiergengeschäft eröffnet in Kreditaktien 199.70, 80. Nordbahn 214, 10. Franz. Staatsbahn 274.50, 275.

Die Vorbörse, in günstiger Stimmung beginnend, nahm rascher einen flauen Verlauf und gingen Kredit von 199.90 bis 198.60 zurück. Auch Nordbahn waren fest und einige Schlüsse mit 214 gemacht. Gerüchtweise soll Rente nach der gestrigen Börse matter gewesen sein. Schluß in Kreditaktien etwas angenehmer.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Kreditaktien 199, 10. Nordbahn 213.90, 214. Franz. Staatsbahn 274, 275. National 84, 10.

An der öffentlichen Börse: Kreditaktien 199.10, 20, 10, 199, 198.90, 80, 90, 60. Nordbahn 214.20, 40, 50, 20, 214. Franz. Staatsbahn 274.

National 84. 5proz. Metalliques 70.30. Bankaktien 825, 824, 823. Westbahn 155. Pardubitzer 127.75. Karl-Ludwigsbahnaktien 195. Kreditlose 128. 1860er Vob. 90.80, 70, 90.

London 137.90. Augsburg 116.60. Frankfurt 116.80. Paris 54.65. Münzkufaten fl. 6.53½. Napoleonsd'or fl. 10.99, 11. Preuß. Kassa-Anweisungen fl. 2.05½. Silber 136.50 Guld.

Um halb 1 Uhr Erklärungszeit: Kreditaktien 198, 10. Nordbahn 214, 10. Franz. Staatsbahn 274, 275. National 84, 10. 5proz. Metalliques 70.15, 30. Bankaktien 824, 826.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 5. März 1862.

5% Metalliques	70.65
5% National-Anlehen	84.15
Bankaktien	828.—
Kreditaktien	199.50

Wechsel-Cours.	
Silber	136.50
London	137.80
Dufaten	6.54.

Első operai előadás.
Bérlet. **Aradi színház.** 13. szám.

Csütörtökön márczius 6-án 1862
FEKTÉR FERENCZ és TANNER ISTVÁN
vendégjátékául
adatik:

ERNANI.
Nagy opera 4 felv., irta Piave, zenéjét Verdi, ford. Egressi B.

PA
Angabe
OR
Angabe
verkauft
gegen
markt
ändern
verblum
Böl
So
grün und rot
Fechung, vo
amer
HA
Ader
Hefel-M
ruzebler,
von renomni
großer Aus
Heinr
in
Hauptplatz,
Ne
gegen die
ter,
Nach
deßhalb best
geben. Zahl
den Herren
Durch ein
ein fönlig
Durch den
Wien
Wien
bewährt sic
mit auch in
nige von
Lieutenante
Willisen g
Bestätigung
und Ober
Beim
Breslauer
Beim
hauch), ist
durch dessen
beras erdient
durch dessen
Beim
Leiden des Un
in Nr.
Baja: Ste
Czegléd
Hatzfeld
Lugos: F
Szarvas:
Sedes Pac

Das Schätzungsgewicht v... Der Ankaufspreis stellte... bis 200 fl. — fr. und pr. fl. — fr. s. W. heraus. Spiritus.) Die Geschäfte... es fehlt an jedem Impulse zu... heute, als am Ultimo, fälligen... Preisen Abnehmer und... effektive Waare bedingt 50 fl. fr.

er und Knoppern). Der... ger Zeit und wenn die Preise... keinen bedeutenden Rückgang... Umstände zuzuschreiben, weil... auf einen größeren ärarischen... lange es möglich ist, mit der... nächststen Rückgang hat Kub... 150 auf fl. 135 gewichen ist... stellen sich um einige Gulden... ma-Pfundleder fl. 105, Se... mer fl. 102—110, Landwaare

ht es sehr gut, da die walachische... anfertigen läßt, auch ein grö... für Rechnung derselben hier... des Leder so ist dasselbe zwar... einem erheblichen Rückgang ist... nicht nasse Ochsenhäute 27 bis... 71—82, Kuhhäute fl. 70—90, ... 2, ungar. ohne Köpfe fl. 124... pr. Ztr.

et im Preise bei schwachem Ab... neue Primawaare fl. 8.50 bis

ron, Producenten in Graj... richt in Steiermark; — Katha... fgerin in Wien, bis 28. April... — Josephine Kunewalder, Pri... l beim Landesgericht in Wien;... er, und dessen Gattin Elisabeth... n Landesgericht in Wien;... , bis 24. April beim Landes... rthom, Handelsmann in Chrus... stka, bis 15. September beim... Hof Bischof, Krämer und... , bis 5. April beim Kreisge... Grünwald, Schnittwaarenhänd... pliner Komitat, bis 22. April... richt; — Lazarus Wechselr... chau; — Michael Hartmann... n, bis 27. März beim Stadt... Jakob Schwarz, Spezereimaa... bis 28. März beim Stadtge... nger, Schnittwaarenhändler in... beim Stadtgericht daselbst; —... Wien, bis 31. März beim Lan... anz Discher, Handelsmann in... n Bezirksamt in Mülk... 4. März. Das Biergerichte... 199.70, 80. Nordbahn... 274.50, 275.

ger Stimmung beginnend, nach... und gingen Kredit von 199.90... ordbahn waren fest und einige... Gerüchtwaise soll Rente nach... weisen sein. Schluß in Kredit

der Vorhöfe: Kreditaktien... 0, 214. Franz. Staatsbahn... rie: Kreditaktien 199.10, 20... 0. Nordbahn 214.20, 40, 50... n 274.

Metalliques 70.30. Bankaktien... n 155. Pardubitzer 127.75. Kreditlose 128. 1860er Leih... rz 116.60. Frankfurt 116.80... fl. 6.53½. Napoleonsd'or fl... nweisungen fl. 2.05½. Silber

ngszeit: 10. 0. n 274, 275. 70.15, 30. 826.

Staatspapiere in Wien

März 1862.	70.65
	84.15
	828.—
	199.50

l-Cours.

	136.50
	137.80
	6.54.

ai elodás. 13. szám.

rezius 6-án 1862
és TANNER ISTVÁN
játékául

ANK.
Piave, zenéjét Verdi, ford...
essi B.

(184—13)
Ziehung
PALFREY-LOSE 15. März.
Haupttreffer
32,500
fl. öst. W.

Angabe für die jetzige Ziehung 3 fl. ö. W. auf den ganzen Gewinn.

Ziehung
CREDIT-LOSE 1. April.
Haupttreffer
200,000
fl. öst. W.

Angabe für d. jetzige Ziehung 3 fl. ö. W. auf den ganzen Gewinn.

Sowohl diese als auch alle anderen Gattungen Lose verkaufen wir mit kleiner Provision laut Cours, als auch gegen Ratenzahlungen. Ueber letztere enthalten wir uns jeder marktshreierischen Ankündigung, wie sie von Hamburger und andern fremden Häusern, zum Nachtheile des Publikums, verblümt dargestellt werden.

Ch. Wallfisch & Söhne.
Auswärtige Aufträge werden pr. Post prompt effektiert.

(60—10)
Böhmische Hopfen,
grün und roth, Aufhaer 1861-er
Fechung, vorzüglicher Qualität;
so auch
amerikanisches HARZ;
ferner:
Acker-Geräthe,
Heckel-Maschinen, Kuku-
ruzrebler, beste Frucht-
reuter,
von renommiten Fabrikanten, in
großer Auswahl vorrätig bei
Heinrich Blau
in Arad,
Hauptplatz, im Winkler'schen
Neugebäude.

Ein Kantor,
der zugleich die Schächterstelle
versehen kann, wird für die israel.
Kultus-Gemeinde zu Lippa vom
1. Mai d. J., auf 3 oder noch
mehrere Jahre aufzunehmen ge-
sucht. Bewerber um diese Stelle
haben sich mit ihren Dokumenten
versehen, auf eigene Kosten nach
Lippa zu begeben.

Isr. Kultus-Gemeinde Lippa.
(179 2,3)

(183-1)
Ház-eladás.
A pesti országoton, 57. szám
alatt lévő emeletes ház, mely 12
szobával, hozzá tartozandó kony-
hákkal, kamarákkal és száraz
pinczével ellátva van, szabad
kézből örök áron eladó. — Er-
tekezhetni a ház tulajdonosával,
magyar-utca 4. szám alatt.

(1155—10)
Blüthenharz
gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere als: Hengste, Stut-
ten, Stiere, Kühe, Schafe, Schweine und Ziegen.
Nach den damit gemachten vielfältigen Versuchen stets sicher wirkend und
deshalb bestens zu empfehlen. Die Gebrauchsanweisung ist jedem Päckchen beige-
geben. Zahlreiche Zeugnisse, welche die Güte dieses Mittels darthun, liegen bei
den Herren Depositeuren zur Einsicht auf

ferner:
Durch ein königl. preuß. und
ein königl. sächs. Ministerium
kongessionirt. Vom Pariser, Münchner und
Wiener Thierarzt-Vereine
mit der Medaille ausgezeichnet.

KORNEUBURGER VIEHPULVER
für
PFERDE HORNVIEN & SCHAFE

bewährt sich nach den langjährigen Erfahrungen und den da-
mit auch in den königl. Obermarschällen Sr. Majestät des Kö-
nigs von Preußen im Auftrage Sr. Excellenz des General-
Lieutenants und Oberstallmeisters Sr. Majestät, Herrn von
Willisen gemachten vielseitigen Versuchen, laut der ämtlichen
Bestätigung des Herrn Dr. Knauer, Apothekers I. Klasse
und Ober Hofarztes der gesammten königlichen Marstäl-
lungen, — stets

Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Reben, Kolik, Mangel an
Drehtst und vorzüglich bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim Hornvieh: beim Blutmilken und Aufblähen der Kühe (Wind-
bauche), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überaus
durch dessen Anwendung verbessert wird. — bei Lungenleiden; während des Kal-
bers erkeint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kühe
durch dessen Verarbeitung zusehend gebeten.
Beim Schafe: zur Erhebung der Leberregel, der Säule, und bei allen
Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.

Echt zu beziehen
in Arad durch Herrn F. J. Probst.
Baja: Stefan Michitsch.
Czegled: Karl Knöpf.
Hatzfeld: J. Telbisz
Lugos: F. Kronetter
Szarvas: W. Réthy.
Szegedin: E. Aigner.
Szentes: E. Eisendorfer.
Szolnok: St. Schefstik.
Werschetz: J. Fuchs.

Jedes Packet trägt zum Zeichen der Echtheit die oben ange-
führten drei Medaillen.

Lizitation
Lizitáció.

Die Erben des verstorbenen Dr.
Joseph v. Rósa werden folgende
unbewegliche Güter aus freier Hand
lizitando veräußern; und zwar:

I. Am 1. April l. J. um 10
Uhr Vormittags in Paulis das
Herrnhaus Nr. 361 mit 10 Joch
Weingarten, Weinpreßhaus, sammt
dem dort befindlichen 4 Joch Obst-
garten nebst der separaten Wohn-
nung für den Gärtner und Winger.
II. Am 3. April l. J. in der
Wohnung des Herrn Peter Ede v.
Rósa Kirchengasse Nr. 6, um 10
Uhr Vormittags.

a) Der zu Arad am Marktplatz
in der Nachbarschaft der Frau
Borbala v. Balázs unweit vom
Bahnhofs sub. Nr. 37 gelegene
Weingarten, sammt den darauf
stehenden Gebäuden,
b) der in der Nachbarschaft des
Herrn Ferdinand v. Rósa ge-
legene Meierhof sub. Nr. 8,
nebst Weingarten,
c) im Arader Hotter auf der Ba-
bucs'er Pusta in der Nachbar-
schaft des Herrn Stefan v. Da-
niel 4 Ketten, auf der Szerecs-
házer Pusta 2 Ketten Acker-
feld, — unweit der Sandgrube
in der Nachbarschaft des Herrn
Arzen v. Mihajlovits 2 Ketten,
und unter dem Duzsál eben-
falls 2 Ketten Wiesen.

III. Am 5. April l. J. um 10
Uhr Vormittags das Herrnhaus
Nr. 6 in der Kirchengasse in der
Wohnung des Herrn Peter Ede v.
Rósa.

Die Lizitations-Bedingnisse kö-
nnen bei mir, Teleki-Gasse Nr. 1,
eingesehen werden.

Arad am 4. März 1862.

Alexander v. Nagy,
Bevollmächtigter der Dr. Josef
v. Rósa'schen Erben.
(181—1,3)

(164—3,3)
In der Hauptgasse Nr. 42, sind
3 Wohnungen mit oder ohne Stal-
lungen, sowie ein Frucht-Magazin,
vom 1. Mai 1862 zu verpachten.
Näheres beim Eigenthümer **Franz**
Kishalmay, Dampfbadgebäude, 1.
Stod.

In G. Goldscheider's Buchhandlung
(Hauptplatz, Ackermann'sches Haus)

ist zu haben: (29—7)

Leicht ausführbare und überraschende Kunst-
stücke enthält:
Carlo Bosko, — das
Ganze der Taschenspielerkunst,
oder (154) Wunder erregende Kunststücke durch die
natürliche Zauberkunst, mit Karten, Würfeln, Rin-
gen, Kugeln, und Geldstücken, zur gesellschaftlichen
Belustigung mit und ohne Gehäusen auszuführen.—
Vom Professor Kernbörfer.
Zehnte Auflage 1 fl. 60 kr.
Durch die 154 überraschenden Taschenspieler-
künste, sowie die 46 Kunststücke mit Spielkarten und
13 interessanten arithmetischen Belustigungen haben
sich Tausende auf die angenehmste Weise vergnügt

(Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift
zu empfehlen, wovon mehr als 25,000 Exemplare
abgesetzt wurden.)
Galanthomme,
oder der Gesellschafter, wie er sein soll.
Eine Anweisung, sich in Gesellschaft
beliebt zu machen und sich die Gunst der
Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40
müthelichte Liebesbriefe, — 24 Geburtstagsgedichte,
— 40 declamatorische Stücke, — 28 Gesellschafts-
spiele, — 18 belustigende Kunststücke, 30 scherz-
hafte Anekdoten. — 22 verbindliche Stammbuchverse,
— 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel. Her-
ausgegeben vom Professor Schuster.
Zehnte Auflage. Preis 2 fl.

Es ist nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs-
und Gesellschaftsbuch, es ist zugleich ein Buch für
Liebende, ein Lieberbuch, ein Anekdotenschatz, ein
Stammbuch, ein Blumenbeuter, ein Gelegenheits-
dichter und enthält außerdem noch ausgezeichnete
Gesellschaftsspiele und sehr passende Trinksprüche.

Ich beehre mich hiedurch den ehrsamem israelitischen Ge-
meinden und dem P. T. Publikum die löbliche Anzeige zu machen,
dass ich mich auch in diesem Jahre mit der Anfertigung von

Oster-Mehl
(חג המצות)
befassen werde; es geschieht dies unter besonderer Aufsicht des
ehrwürdigen Arader Ober-Rabinats, unter strenger Beobach-
tung der rituellen Vorschriften und wird jede Mehlsendung mit
Zeugniß, sowie jeder Sack mit Siegel des löbl. Ober-Rabinats
versehen sein.

Das Oster-Mehl berechne ich nach dem bei Absendung be-
stehenden Preis-Courant mit Zuschlag von 20 kr. pr. 100
Pfund für Ritualspesen, gewähre dagegen bei namhaften Be-
stellungen Provision.

Ich erlaube mir noch zu bemerken, dass mein Mehl von aus-
gezeichneter Qualität ist und ersuche, alle Bestellungen an meine
Hauptniederlage bei Herrn
L. Brüll in Arad
zu richten, wo Sie der reelsten und besten Bedienung versichert
sein können.

Meine heutigen Preise ohne Verbindlichkeit sind:
Nr. 0 100 Pfd. fl. 13 20 Nr. 3 100 Pfd. fl. 9 20
" 1 " " " 12.— " 4 " " " 8.—
" 2 " " " 10.80 " 5 " " " 7.40
und 20 kr. pr. 100 Pfund für Ritualspesen.
Arad im März 1862.

Achtungsvoll
L. A. Traytler,
Dampfmlhlenbesitzer.
186—1,3

(119—3)
Das
große
und
wohlfartirte
Lager
aller Gattungen
Blase,
Flügelhorn in F.

Streich- u. Schlag-Instrumente,
ferner
Saiten

und aller in dieses Fach einschlagenden Artikeln,
empfiehlt der Gefertigte einem löblichen k. k. Militär und
Civile, und garantirt nicht nur für reine Stimmung, schöne
und dauerhafte Arbeit aller Instrumente aus seiner schon im
sechzehnten Jahre im Betriebe stehenden Fabrik, sondern
verbindet zugleich damit auch die billigsten Preise.

Josef Rödigi,
Instrumentenmacher in Temesvár, Vorstadt Fabrik, Lamngasse Nr. 394.

Radicale Heilung der Brüche
oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle.
nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wo-
durch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz,
gemacht werden. Von **Peter Siemon.**
Aus dem Französischen.
Achte Auflage. Preis 1 fl. 60 kr.
Dem Verfasser des vorliegenden Werks ist es endlich
gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne ein
schmerzliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel
welches alle Bruchbänder unmöglich macht, binnen Kurzen
radical zu heilen.

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen:
Die achte! 6000 Exemplare starke Auflage von
Der Leibarzt, oder
500
Hausarzneimittel
gegen 145 Krankheiten der Menschen.
Als: Magenschwäche, — Magenkrämpfe, — Diarr-
höe, Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, —
Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung
des Magens und des Unterleibes, — Harnverhal-
tung, — Verstopfung, — Kolik, — galante Krank-
heiten wie auch alle Hautkrankheiten; ferner 24 all-
gemeine Gesundheitsregeln, — Kunst, ein langes
Leben zu erhalten und Husland's Haus- und
Reiseapotheke.
Achte Auflage. Preis 1 fl. 20 kr.
Von diesem für Gesunde und Krank-
anerkant nützlichen Buche wurden 50,000
Exemplare abgesetzt.

Pálffy-Lose (Ziehung in 8 Tagen) **3 fl.**
52500 fl. Haupttr. Auf Ratenzahlung
Erlag der ersten Rate 4 fl.

Clary-Lose (Ziehung 30. März) **3**
12600 fl. Haupttr. Auf Ratenzahlung 4 fl.

Credit-Lose (Ziehung 1. April) **3**
200000 fl. Haupttr. Auf Ratenzahlung 12 fl.

Lose hierzu, welche auf alle Haupt- und Nebentreffer spielen, verkaufe ich mit nur 3 fl. für alle drei Ziehungen.

Diese Lose spielen am 15. 30. März und 1. April.

Leichteste Anschaffung von Lotterie - Effekten.

Um den Ankauf von Lose gegen geringe monatliche Ratenzahlungen zu ermöglichen, habe ich nachstehende Zusammenstellungen von je 4 Lose, veranlaßt, und Betragen die Zahlungen für alle 4 Lose zusammen

7 fl. monatlich	12 fl. monatlich
für	für
1 Pálffy-Los.	1 Clary-Los.
1 Ofner-Los.	1 Credit-Los.
1 Schwedisches Los.	1 Ofner-Los.
1 Keglewich-Los.	1 Keglewich-Los.

Mit Erlag der ersten Rate sichert man sich a 11e auf diese Lose entfallende Treffer, und ist a 11e in der Eigentümer derselben. Bei diesen Zusammenstellungen habe ich darauf Rücksicht genommen, daß der betreffende Ratenzogen-Besitzer, an den nächstfolgenden Ziehungen theilnimmt.

A. Herzberg Pest,

Wechselstube, Eck der Brück- und Wienergasse.

Aufträge aus der Provinz wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet, und können die Ratzen immer pr. Post gefordert werden. Jeder Bestellung wird ein 24 Seiten harter Verlosungskalender gratis beigegeben. Wenn obige 3 Lose gewünscht werden, sind 40 fr. beizufügen. (108-7,11)

Hôtel - Verpachtung.

Das in der könlgl. Freistadt **Arad** am Hauptplatz gelegene bestfrequentirte und renommirte Hotel „zum weißen Kreuz“, Gasthof I. Ranges, soll am **1. September l. J.** auf 3 oder 6 Jahre in Pacht gegeben werden.

Qualifizirende Bewerber belieben sich wegen näherer Auskunft an die Herren **Franz Mahler's sel. Erben** in **Arad** zu wenden.

In Krönberger's Del-Depot

in der Bischofsgasse, ist täglich frisches **kaltgepresstes LEINOEL** zu haben. (187-1)

Früchten-Verkaufs-Kundmachung.

Bei der k. k. Militär-Gesüts-Anstalt zu Mezöhegyes sind nachbenannte Fruchtquantitäten, sämmtlich aus der Fehlung des Jahres 1861, zu verkaufen:
2500 Megen Weizen, pr. Megen á 84 Pfd., Etage II im Loko
Granar Nr. 4
2000 Megen Weizen, bei 84 Pfd., Etage I Hausen Nr. 1
lagernd
2284 Megen Hirse, bei 82 Pfd., Etage I Hausen Nr. 0
2384 Megen Hirse á 81 Pfund, Etage III Hausen Nr. 0 des Regener Granars lagernd.

Kaufliebhaber für vorgenannte Früchten-Partien, von welchen auch kleinere Quantitäten, jedoch nicht unter 100 Megen hintangegeben werden, wollen ihre schriftlichen, mit der Stempelmarke von 36 fr. versehenen Offerte, denen nach der entfallenden Geldsumme die auf 10 Percent berechnete Kaution entweder im Baaren, oder in, nach dem Börsenkurse berechneter Staatspapieren, oder endlich mittelst Depositenheimes einer Aerial-Kassa, über den dort zu diesem Zwecke erlegten Betrag beizuschließen ist, bis einschließig 24. März 1862 an das k. k. Militär-Gesüts-Kommando Mezöhegyes einreichen, von welchem einschließig bis 4. April 1862 die Vertheidigung der Ratifikation erfolgen wird.

Bei gleichen Anboten wird dem Offerenten auf das größere Quantum der Vorzug gegeben, und hat sich der Offerent auf eine ganze der oben benannten Partien, oder auf eine größere Theilpartie, auch in die Abnahme von, in Folge anderer, besserer Angebote für kleinere Quantitäten von der Partie verbleibenden Restquantitäten zu fügen.
Offerenten deren Angebote die Ratifikation erhalten, sind verpflichtet, bis 19. April 1862 den entfallenden halben Kaufbetrag, und bis 3. Mai 1862 den Rest in die Gesütskasse zu erlegen, bis dahin auch die erkaufte Frucht gänzlich wegzuschaffen. — Von der Beschaffenheit der Früchte wollen sich Kaufliebhaber durch deren Besichtigung in den Depositorien überzeugen. Schließlich wird noch bemerkt, daß Kautionseleitungen von Staatspapieren ihrer Gattung, Zahl und des Werthes nach in den Offert-Eingaben speziell zu benennen sind.
Mezöhegyes am 26. Februar 1862. (180-2,3)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Ueber die k. k. priv. Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade,

in Verbindung mit dem gleichnamigen orientalischen Haar- und Bartwuchs-Wasser, von M. MALLY in Wien, brachte die „Constitutionelle Oesterreichische Zeitung“ in Nr. 283 über „Kraftpomade“ nachfolgende Redaktionsnotiz: „Wir sind seit jeher erklärte Feinde jeder Art von Charlatanerie, und haben die „wunderbaren Erscheinungen“ der letzten Zeit stets einer gerechten Kritik unterzogen, da wir grundsätzlich nur an jenes Wunder glauben, von dessen Kraft wir spröden Beweise erhalten. Ein solches, unsererseits verbürgtes Wunder hat Herr M. Mally, alte Wien, Hauptstraße Nr. 339, mit seiner Meditrina-Haarwuchs-Kraftpomade bewirkt, welche ihren Namen eklamant behält, indem bei Gebrauch derselben der Haarwuchs gehindert und das Ausfallen der Haare verhindert wird. Es sind schon viele Produkte von Kraftpomaden aufgetaucht, konnten sich aber aus begründeten Gründen nicht über Wasser halten; für Herrn Mally's Erzeugnis aber spricht schon der Umstand, daß er kaum im Staube ist, den massenhaften Bedarf im benannten Artikel zu decken. Wir wünschen Herrn Mally aufrichtig Glück zu seiner wirklich einzig dastehenden Erfindung, welche allen ausländischen Fabrikanten in diesem Genre den Rang abläßt, und einem stets fühlbaren Bedürfnis des Publikums in so eminentester Weise Rechnung trägt.“

Dieselben sind pr. Dose oder Flacon zu 1 fl. 50 kr. in nachbenannten Deposits frisch und unerschöpflich vorräthig:

ARAD in der Handlung der Herren Tones & Freyberger, und in der Parfümerie-, Kerzen- und Seifen-Handlung des Hermann Elias.

- Baja: Josef Herzog.
- Csaba: J. Kaszay, Apotheker.
- Gyöngyös: J. Rozsánovich, Apoth.
- Gyula: A. László, Apotheker.
- Hátszeg: A. Kengyel & Sohn.
- Lugos: J. Kromer, Apotheker.
- Makó: Adolf Nagy, Apotheker.
- M.-Vasarhely: in der Apotheke „zur Krone“.
- Miskolcz: J. Böhményi, Apoth., J. Csáthy, St. Szabó, Apoth.
- Gr.-Beeskerek: Wegling & Harfanyi.
- Grosswardein: Anton Janfy.
- Nagybánya: Josef Horacek.
- Nyiregyháza: G. Jorgách.
- Pancsova: Peter Krancovics.
- Peterwardein: L. C. Junginger.
- Szegedin: Michael Kovács, Apoth.
- Szentes: J. Prohászka, Apotheker.
- Szolnok: Stefan Schetzl, Apoth.
- Temesvár: Seney & Solanir.
- Tokaj: August Kröber, Apotheker.
- Neusatz: Ferdinand Schreiber.
- Werschetz: Josef Bächer.

PÁLFFY-LOSE, Ziehung 15. März, Haupttreffer 52,500 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 fl.

Clary-Lose, Ziehung 30. März, Haupttreffer 12,600 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 2 1/2 fl.

CREDIT-LOSE, Ziehung 1. April, Haupttreffer 200,000 fl., Angabe auf den ganzen Gewinn 3 1/2 fl.

Gesellschaftsspiele

auf 2, 5, 10 verschiedene Serien der Credit-Lose 2 fl. 50 kr.
" 5, 10, 20 " 4 " 50 "
Diese so wie alle sonstigen Lose sind sowohl gegen Barzahlung nach den Tageskursen wie auch gegen monatliche Ratenzahlungen zu den annehmbarsten Bedingungen zu haben bei

A. Morgenstern & Comp.

Wechselstube, Pest, große Brückgasse Nr. 11.
Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. Für Porto und Ziehungslisten beliebt man 50 fr. beizuschließen.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. März 1862.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5pct. österr. Währung	65.30	65.40	5pct. Pardubitz	—	Ofner	40 fl. 38.75
5 „ Nation. Octob. April-Zinsen	84.00	84.10	5 „ Westbahn	96.75	Fürst Windischgr.	20 „ 22.50
do. Jan. Juli-Zins.	—	—	do. neue in Silber	101.50	Graf Waldstein	20 „ 24.75
5 „ Lit. B.	102.50	103. —	do. böhm. do.	—	Graf Keglewich	10 „ 16.75
5 „ Lomb.-venet.	110. —	111. —	Staatsbahn á 275 Francs	148. —	Wechsel (3 Monat).	
5 „ venet. Anl.	100.00	—	5pct. Südbahn	139.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	—	—	in österr. Währ.	139.50	Angsburg 100 fl. südd.	116.65
5 „ vor 1852 ausgestellt.	70.20	70.40	Bank-Pfandbr.		Berlin 100 Thl.	116.80
4 1/2 pct. „	61.75	62.00	12monatl.	103.00	Frankfurt 100 fl. südd.	116.80
4 pct. „	54.50	55.00	6jähr.	102.50	Hamburg 100 M. B.	102.00
3 1/2 pct. „	41.25	41.75	10jähr.	96. —	Livorn. 100 L. T.	138.00
2 1/2 pct. „	35.50	36. —	verlosbare	88.50	London 10 L. St.	138.00
1 pct. „	—	—	in österr. Währ.	84.50	do. k. S. 41.	—
2 1/2 pct. Banco	45. —	45.50	Industrie-Actien		Mailand	—
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17. —	Creditaetien	198.80	Paris 100 Francs	54.65
Lose von 1839	138.50	139.00	Bankactien	822. —	31 Tage Sicht.	
do 5tel	—	—	Escomptaetien	613. —	Bukarest 100 wall. P.	—
Lose von 1854	90.75	91.25	Lloyd	227. —	Const. 100 t. P.	—
Lose von 1860	91.00	91.20	do. neue Emission	—	Comptanten.	
do. 5tel Alsch.	95.50	96.00	Donau-Dampfschiff	433. —	Kronen	18.95
5pct. Steueranleihe	90.80	91.00	Pester Kettenbrücke	392. —	Münz-Dukaten	6.53
Grundentl. Oblig.			Wiener Dampfmühl	395. —	Rand-Dukaten	6.53
niederösterreichische	88.50	89.00	Nordbahn	214.30	Napoleonsdor	11.00
oberösterreichische	86. —	87. —	Staatsbahn	274.00	Souverainsdor	19.05
böhmische	89.75	90.25	Südbahn	271.00	Russische Imperials	11.28
mährische	89.00	89.50	Pardubitz-Reichenb.	127.75	Preuss. Friedrichsdor	11.54
steirische	83.00	83.50	Westbahn	87. —	Engl. Souverains	13.81
krainische	87. —	88. —	Theissbahn 70pct. Einz.	147. —	Preuss. Cassenaw.	2.05
ungarische	71.00	71.50	Gal. Carl. L. 60pct. Fin.	195.50	Silber	136.50
Tem. Slav	69.50	70.00	Gratz-Köflacher	156. —	Loose.	
Crot.	—	—	Brünn-Rossitzer	—	Credit	100 fl. 127.90
siebenbürgische	68.00	68.50	Triplitz-Aus. ex Coup.	162. —	Dampfschiff	100 „ 99.75
galizische	69.50	70.00	Böhm. Westb.	—	Triester	100 „ 127.50
Bukowina	68.25	68.50	Lose.		do.	50 „ 50. —
Prioritäts-Oblig.			5pct. Lloyd	87. —	Fürst Eszterházy	40 „ 99.75
pCt. Lloyd	87. —	88. —	do. Nordbahn	97.25	„ Salm	40 „ 39.25
5 „ Nordbahn	97.25	97.75	do. neue in ö. W.	—	„ Pálffy	40 „ 39.50
5 „ do. neue in ö. W.	—	—	5 „ Gloggnitzer	81.50	„ Clary	40 „ 37.00
5 „ Dampfschiff	95.50	96. —	5 „ Graf St. Genois	40 „ 37.25		

Zur gefälligen Beachtung.

Da die bisher unter der Firma **Gebrüder Weiss** in Lippa bestandene Bräuhaus-Gesellschaft vom 1. Mai l. J. an erlischt und an deren Stelle die der Herren

Moises Weiss & Sohn

tritt, so ersuchen wir alle unsere pl. t. Geschäftsfreunde, die an uns eine Forderung zu haben glauben, diese bis spätestens **1. Mai l. J.** um so sicherer bei uns anzumelden, als wir nach dieser Zeit selbst anzuerkennen nicht mehr in der Lage sein werden.

Gebrüder Weiss in Lippa.

(166-4.6)

Das Haus

in der Frühlingsgasse, Nr. 6, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei **Karl Stark,** Säufermeister, Kirchengasse, Szabo'sches Haus. (185-1.3)

Pränumer für 12 fl. Vierteljährlich mit täglicher Ganzjährig 14 fl. Vierteljährig Das Abendblatt pr. Nro. 65.

Siebenbürgen

Nachdem die Klauenburg aus Patriot, Graf Szathmar-De gegen Dobreczin erobert werden können ein ganzes Bahn-Durchgangspunkte zum Schwarze Europa's, dann in Meer, sowie nordwärts nach der Ost aus diesem Weltw Felgezeit eröffnet. Dieses Ziel a Mettenburmer Ba spieligen und extra bergebahnen (Graf hater-Vodja 12 1/2, u ten) ganz erstpart, (Mata, Maros un von 5, von nur 2 Egerbehy-Boos) v Es ist dies d ten, fruchtbarsten tend, die drei öst meubar und Karls Monarchie entschie in die Walachei je von der Mitte S (rechts die kleine, einbricht; die Dec jan's Legionen erk deren noch vorha mals Besizer der Antrag durch Ste liche Korollinstra für uns zugäng Truppenmacht zu tung der unerschö der kleinen) gefe mit Siebenbürgen die Verpflegung, (Strafe) die Bewa leistet. Es ist di sich von Westen orientalische Hand Seeweges um das Ostindien bewegte nicht der Donau fche und wenigf Handels sich be Jentner Steinfals und Serbiens ver begünstigt durch den unerschöpflich gefälle, die wiste kannten und ber (der Goldbistritz) Eisenwerke von E Eisenberge von E erschöpflichen Kob domänen Deba, von der ungarisc sind — Moment Klausenburg, W kommen. Dieselbe läf und Flüsse weita Uebergang in die höher als das wegjames, fast un Ernährung bar e einen ganzen B hinaus vorgefch lachischen Ebene schränkt auf de welcher selbst sic Walachei approv ler Fabriken und duction angemies ausgenommen, n Stein und ander bekannten Schid flochten gering von Privaten, n kofenlager, eben fabrit. Aber gerab stads würde et und gegen Bula Weilen Entfern Teil des Nach Widdin der Ver